

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wollschützstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wollschützstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft in Laibach Franz Florjancić die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verbienliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Arbeiter der Firma Stemberger und Melitzer in Mannsburg Gregor Sustar die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Am 1. April 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV. Stück des Reichsgefeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. April 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das III. Stück der böhmischen und das XIX. Stück der böh-mischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. April 1914 (Nr. 74) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

Nr. 819 „Dan“ vom 28. März 1914.

Nr. 13 „Borarlberger Wacht“ vom 26. März 1914.

Nr. 10 „Kralové-hradecké rozhledy“ vom 27. März 1914.

Das im März 1914 in Straßonitz ausgegebene Kellame-Flugblatt der Firma Baclav J. Brbenjsh in Straßonitz.

Nr. 1307 „Prykarpatskaja Rus“ vom 25. März 1914.

Das in der Druckerei der „Ruska Rada“ erschienene, mit der Überschrift: „Ukrainska Hromada“ versehene Plakat des Komitees aller ukrainischen Vereine in der Bukowina.

Nichtamtlicher Teil.

Der serbische Ministerpräsident über die auswärtige Politik.

Ministerpräsident Pašić erklärte in der Stupština über die auswärtige Politik folgendes: Die auswärtige Politik der Regierung hat ihren Standpunkt bezüglich Albaniens nicht geändert. Die Lage in Albanien ist noch nicht geordnet und seine neue Regierung steht vor der Aufgabe, diese Lage möglichst bald zu regeln. Im entgegengekehrten Falle würde sich das gegenwärtige Regime in Albanien, von dem man glaubt, daß es das beste sei, kompromittieren. Die serbische Politik ist von dem Wunsche geleitet, den Frieden auf dem Balkan zu bewahren. Nach so vielen Opfern, die das serbische Volk auf sich genommen hat, legen die vitalen serbischen Interessen der serbischen Regierung die Pflicht auf, daß der Friede auf dem Balkan aufrechterhalten werde. Die Grundlage der serbischen Politik ist geschaffen durch die großen historischen Ereignisse, die sich auf dem Balkan abgespielt haben. Sie ist geschaffen durch die Tatsache, daß die vier Staaten: Serbien, Montenegro, Griechenland und Rumänien geeinigt und solidarisch gegen die Hegemonie eines Staates auf dem Balkan zu kämpfen hatten. Die serbische Regierung, ebenso wie die Regierungen dieser Staaten, die den Bukarester Frieden unterzeichnet haben, sind überzeugt, daß dieser Friede gegen jeden Angriff geschützt werden müsse. Zu dieser Politik können wir immer auf die Mitwirkung unserer Verbündeten und auf ein Einverständnis mit Rumänien rechnen, da sie bereit sind, die durch den Bukarester Vertrag geschaffene Lage zu schützen. Auf diesem Wege kann die serbische Politik auf die Sympathie und den politischen Schutz jedes dieser Staaten rechnen, die die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Situation wünschen. Die Politik Serbiens muß fortzuführen, die Beziehungen Serbiens und seine Enten-ten zu stärken und zu pflegen. Sie muß gegen alles gewappnet sein, was darauf abzielt, diese Beziehungen zu erschüttern. Denn darin liegt die Stärke der neuen Lage.

Albert blickte auf die Uhr und sagte: „Du hast recht, es ist noch kaum vier Uhr, ich habe also Zeit. So höre denn: Es geschah beim vorjährigen Derby, daß der Favorit, auf dessen Sieg ich bestimmt gerechnet hatte, als Dreizehnter das Ziel erreichte — ein Verfluß, der mir nur die Wahl zwischen einem Selbstmord und einem Bittgang zu meinem knauserigen Onkel freistellte. Ich wählte den letzteren Ausweg, trotzdem ich mich keinen Illusionen über den Erfolg dieses Versuches hingab. Als ich meinem Onkel die Höhe der Summe, die ich verloren hatte, nannte, lachte er spöttisch.“

„Nun, und was geschieht, wenn ich dir nicht helfe?“ fragte er.

„So bin ich morgen ein toter Mann, darauf gebe ich dir mein Wort!“

„Gut,“ antwortete er kaltblütig, „und ich gebe dir mein Wort darauf, daß ich dir nur unter einer Bedingung helfen werde.“

Ich war sehr überrascht; so gab es doch noch eine Möglichkeit. Sollte ich mich in meinem Onkel getäuscht haben?

„Laß mich deine Bedingung hören!“

„Wenn du die junge Dame heiratest, der ich dich morgen vorstellen werde, so will ich deine Schulden bezahlen.“

„Danke, lieber Onkel, aber da ziehe ich doch die Kugel vor.“

„Wie du glaubst, doch könntest du dir ja immerhin erst das Mädchen ansehen.“

„Gut, aber das verpflichtet mich zu nichts.“

Am nächsten Tage fuhren wir auf den Schwabenberg und hielten vor einer sehr eleganten Villa, an deren Gartenpforte ein dicker Herr stand, der außerordentlich überrascht schien, als wir ausstiegen.

„Sieh da, welch eine unverhoffte Freude; welchem Zufall verdanke ich denn den hohen Besuch?“ rief er meinem Onkel entgegen.

England.

Nach einem der „Pol. Korr.“ aus London zugehenden Berichte scheint die Krise in der Home-Rule-Frage zum Teile überwunden zu sein. Es herrscht nur eine Stimme über die überaus unglückliche Behandlung der militärischen Frage durch den bisherigen Kriegssekretär Seely. Seine schwächliche Nachgiebigkeit gegenüber den Forderungen der Offiziere in Irland, die obendrein in direktem Widerspruch zu einem Kabinettsbeschlusse stand, hätte nahezu zu einer Spaltung der ministeriellen Koalition geführt; und wenn diese durch das geschickte und entschiedene Eingreifen des Premierministers Asquith verhütet worden ist, so ist doch hinsichtlich der Armee eine recht schwierige Lage entstanden. Die Gerüchte von einer Demission des ganzen Kabinetts haben sich nicht bewahrheitet. Würde der Rücktritt des Kabinetts erfolgen, so wären die genannten achtjährigen Kämpfe und Anstrengungen der liberalen Regierung umsonst gewesen, denn ihre beiden wichtigsten Gesetzentwürfe, die Home-Rule-Bill und die Vorlage zur Entlastung der Kirche in Wales, können erst im Juni auch gegen den Widerstand des Oberhauses Gesetz werden, nachdem sie vom Unterhause in der dritten Session wiederum angenommen worden sind. Das natürliche Streben der Regierung muß aber darauf gerichtet sein, sich bis in den Juni zu behaupten, und die Aussichten dafür haben sich offenbar gebessert. Aber das Ansehen der Regierung hat durch die letzten Ereignisse doch einen fühlbaren Stoß erhalten, und man glaubt nicht, daß sie ihren ursprünglichen Plan, bis zu dem natürlichen Ende der Legislaturperiode im Amte zu bleiben und das Parlament erst im Sommer 1915 aufzulösen, wird ausführen können. Man erwartet vielmehr die Neuwahlen bereits im nächsten Juli.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. April.

Die „Agence télégraphique bulgare“ bezeichnet die Meldung, daß König Ferdinand am 3. d. M. zu kurzem

„Wir möchten uns im Vorbeigehen Ihren schönsten Garten ansehen, lieber Freund,“ antwortete mein Onkel sehr harmlos lächelnd.

Da erbllickte ich auch schon die mir zuge dachte Braut, und sie gefiel mir viel besser als ihr Papa. Nachdem die Vorstellungszereemonien zu Ende waren und wir einige geistreiche Bemerkungen über das Wetter ausgetauscht hatten, zogen sich die alten Herren zurück und ich blieb mit dem Mädchen allein. Wie blickten einander prüfend an; zu welchem Resultat sie gelangte, weiß ich nicht, ich aber war sofort im Klaren darüber, daß die junge Dame ganz ungewöhnlich schön und anmutig sei, nur war ihr Blick über ihre Jahre ernst und schüchtern. Nach einem für uns beide peinlichen Schweigen sprach ich von dem glücklichen Zufall, der uns hier vorbeigeführt, und da fiel sie mir in die Rede:

„Lassen Sie doch diese Phrasen, mein Herr; überlassen wir die Komödie den beiden Alten und sprechen wir lieber aufrichtig miteinander; ich weiß ganz gut, aus welchem Grunde Sie gekommen sind. Sie wollten mich kennen lernen, um — im Falle Sie mich nicht ganz abstoßend finden — um meine Hand anzuhalten.“

Diesmal war ich es, der wie ein verlegenes junges Mädchen die Augen niederschlug, während sie ruhig fortfuhr: „Ich gestehe Ihnen aufrichtig, daß ich nicht gesonnen bin, Ihnen einen Korb zu geben, falls Sie wirklich als Bewerber auftreten wollen, wenngleich ich nicht weiß, was Sie zu diesem Entschlusse bestimmt. . . Eben-so unumwunden will ich Ihnen auch sagen, welcher Grund mich veranlaßt, Ihre Bewerbung anzunehmen. — Mein Vater hat eine junge Stiefmutter ins Haus gebracht, die ich hasse, obgleich sie mir durchaus nichts in den Weg legt, ja sogar mit Schmeicheleien mein Herz zu gewinnen sucht. Diese Frau hat mir mein Vaterhaus verleidet, und es gibt nur einen Ausweg für mich, es zu verlassen.“

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Das Brautpaar.

Novellette von Franz Herczeg.

(Nachdruck verboten.)

Axel stürmte aufgeregt in die Wohnung Alberts.

„Was für eine Dummheit willst du wieder begehen?“ fragte er den ruhig beim Fenster Stehenden. „Was ist denn geschehen?“

„Gar nichts Besonderes; ich bin nur eben im Begriff, mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen. Lies übrigens diesen Brief, den meine Braut mir gestern geschrieben, und du wirst alles verstehen.“

Axel nahm den Brief und las die folgenden Zeilen:

„Ich gebe Ihnen hiemit mein Ehrenwort, daß ich nie Ihre Frau werden, Ihre Besuche nicht mehr annehmen und Ihre Briefe unöffnet zurücksenden werde. Sie wissen, daß ich gewöhnt bin, Wort zu halten. — Ida.“

„Nun, das ist deutlich und bestimmt genug,“ sagte Axel.

„Jetzt höre, was ich darauf geantwortet habe. Ich schrieb die folgenden Zeilen an den Vater meiner Braut: „Ich gebe Ihnen hiemit mein Ehrenwort, daß ich mir heute nachmittags um fünf Uhr eine Kugel durch den Kopf schießen werde, wenn Ihre Tochter ihre Zeilen nicht widerruft und mich um Verzeihung bittet. Ihr ergebener Diener Albert.“ Nun, was sagst du dazu?“

„Daß du ein Esel bist, deine geehrte Braut aber ein —“

Albert fiel ihm ins Wort: „Ich habe dich nicht gerufen, um deine Grobheiten anzuhören, sondern um dich mit einigen Aufträgen zu betrauen.“

„Geh ich diese übernehme, wünsche ich doch wenigstens die Ursache deines Selbstmordes zu erfahren, der übrigens noch gar nicht so pressant ist.“

Aufenthalt in Wien eintreffen werde, als vollständig unbegründet.

Aus Athen, 1. April, wird gemeldet: Minister des Äußern Dr. Streit hat den Mächten zur Kenntnis gebracht, daß die hellenische Regierung bereits vor mehreren Tagen den griechischen Truppen im Epirus Befehle erteilt habe, sich zu konzentrieren und zur Räumung der strittigen Gebiete des Epirus innerhalb der festgesetzten Frist bereit zu sein. Da diese Frist vor dem Ablauf stehe, würde die hellenische Regierung im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Ordnung in den erwähnten Gebieten und im Interesse der Beruhigung der griechischen Bevölkerung gerne die Ansicht der Mächte über die Opportunität kennen lernen, den griechischen Truppen unverzüglich den Befehl zu geben, sich zurückzuziehen, noch bevor die Antwort auf die Note vom 8. (21.) Februar erteilt ist und solange die Verhandlungen zwischen der albanischen Regierung und Zographos noch im Gange sind.

Aus Paris wird gemeldet: Die letzten Nachrichten über die Lage im nördlichen Epirus werden hier nicht als hinreichend angesehen, um die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen der albanischen Staatsgewalt und der von der Widerstandsbewegung ergriffenen griechischen Bevölkerung zu erschüttern. Auf einen Versuch bewaffneter Auflehnung gegen die Einverleibung dieses Landstriches in den neuen Staat und auf blutige Zusammenstöße zwischen Griechen und der albanischen Gendarmerie war man allgemein gefaßt, und die bisherigen Vorgänge haben noch nicht die Bedeutung, daß die Besorgnis, Albanien stehe vor sehr großen Schwierigkeiten, berechtigt erscheinen könnte. Wenn man sich auf albanischer Seite zu weitgehendem Entgegenkommen in bezug auf die seitens der Vertreter der autonomen Regierung von Argyrokaströ verlangten Garantien entschließt, so würde der entstandene Konflikt sein Ende finden. Die Mächte könnten, wie man in Paris meint, für die Einhaltung des eventuell zustande kommenden Einvernehmens Bürgschaft übernehmen. In Durazzo besteht wohl Bereitwilligkeit zu einer freundlichen Verständigung mit den Wortführern der epirischen Bewegung. Denn wenn einmal diese Frage geordnet ist, würde die albanische Regierung mehr Aktionsfreiheit für die Beilegung anderer Schwierigkeiten gewinnen.

Der „Jeune Turque“ veröffentlicht für die griechisch-türkischen Unterhandlungen, betreffend die Inseln, ein Regime, welches eine lokale Regierung, einen lokalen Landtag sowie die lokale Rekrutierung von Polizei und Gendarmerie und die Teilnahme der Türkei an der Verwaltung der an Griechenland abgetretenen Inseln vorsieht, während Griechenland nicht berechtigt sein soll, auf den Inseln Garnisonen zu halten. In gewissen Kreisen glaubt man, daß für den Fall, als die Türkei ein derartiges Regime vorschlagen sollte, Griechenland verlangen würde, daß das autonome Regime auch auf die Gruppe der zwölf Inseln ausgedehnt werde.

Tagesneuigkeiten.

— (6300 Meter über der Erde.) Dem deutschen Flieger Binnefogel, der vor wenigen Tagen den Weltrekord mit einem Passagier auf 5500 Meter steigern konnte, ist es gelungen, diesen Weltrekord, der bisher von Frankreich gehalten wurde, an Deutschland zu bringen. In anderthalb Stunden erreichte er eine Höhe von 6500 Meter, brachte dann den Apparat zum Halten und

nahm den Barographen zur Hand, der diese Höhe zeigte. Der Pilot war von dem schweren Fluge etwas ermüdet, aber sonst vollkommen frisch. Er gab folgende Schilderung: „Als ich während meines Fluges die Höhe von 5000 Metern erreicht hatte, begann ich Sauerstoff einzunehmen. Leider war der Sauerstoffapparat nicht ordnungsgemäß eingestellt, so daß ich zu viel Sauerstoff in die Lunge bekam und in einen ganz eigenartigen Zustand geriet, der fast einer leichten Trunkenheit glich. Obgleich mein Denkfähigkeit einigermaßen klar blieb, stellten sich bei 6000 Meter Höhe leichte Störungen des Sehnerbs ein. Der ganze Himmel, der in strahlender Bläue über mir lag, erschien mir dunkelviolett gefärbt. Den Motor hörte ich nur noch wie aus weiter Entfernung brummen und der Tourenzähler fiel langsam bis auf 1340 Umdrehungen in der Minute zurück. Immer kräftiger Sauerstoff einatmend, stieg ich, das Höhenfeuer scharf anziehend, empor. Schließlich merkte ich, daß ich einen sehr kritischen Zustand durchzumachen hatte. Mein Denkfähigkeit begann nachzulassen und in den Ohren fühlte ich ein Säusen und Rauschen. Mit Mühe las ich am Barographen die Höhe von 6300 Metern ab. Ich beschloß nun niederzugesinken. Nach anderthalbstündigem Aufstieg drohselte ich den Motor ab und ging im Gleitflug nieder.“ Das Publikum hatte den Flieger lange verfolgt, schließlich war er aber den Blicken der Zuschauer gänzlich verschwunden.

— (Der dicke Angeklagte.) Aus einem wohl noch nicht bagewesen Grund mußte jüngst die zweite Strafkammer in Meiningen die Gerichtsverhandlung vom Sitz des Gerichtshofes an eine andere Stätte verlegen. Angeklagt war der Viehhändler David, dessen körperlicher Umfang ihm seit kurzem das Verlassen seiner Wohnung unmöglich macht, weshalb die Gerichtsverhandlung in seiner Wohnung stattfand.

— (Wie die Suffragette ihren Mann verwertet.) Einen neuen einträglichen Beruf für ihre Ehemänner haben die New Yorker Suffragetten entdeckt. Es war bei einem Tanzfest der New Yorker Frauenrechtlerinnen und scherzend sagte eine junge Dame: „Ach, für den nächsten Tanz würde ich mir gern einen Partner mieten.“ Die Worte wurden von Mrs. J. F. Gillette, einer der Organisatorinnen des Festes, gehört, und sofort fiel sie ein: „Ich habe einen ausgezeichneten Ehemann und will ihn Ihnen für den nächsten Tanz für 25 Cent vermieten. Er ist für diesen Preis geschenkt, er ist viel mehr wert, aber ich werde den Verdienst der Kasse der Suffragetten überweisen.“ Das war der Anfang. Dr. Gillette wurde für 25 Cent für den Tanz vermietet, mußte alle folgenden Tänze durchtanzen, und alsbald ward das Beispiel der praktischen Frau Gillette von den übrigen verheirateten Suffragetten mit Erfolg nachgeahmt. Dr. Gillette ist ein sehr bekannter New Yorker Arzt, aber es steht zu befürchten, daß seine Bereitwilligkeit ihm von vielen Suffragettenehemännern doch verübelt werden wird. Denn es ist kein Vergnügen, sich beim Tanzfeste für 25 Cent für den Tanz vermieten zu müssen, auf die eigene Auswahl der Partnerinnen zu verzichten und den klingenden Lohn dieser Selbstaufopferung dann auch noch abliefern zu müssen: zugunsten der Suffragettenbewegung.

— (Eine Lebensverächterin.) Eine 16jährige Londonerin hatte sich diesertage wegen Selbstmordversuches vor dem Polizeirichter des Stadtteiles Marylebone zu verantworten. Das Mädchen hält schon seit längerer Zeit seine Eltern in beständiger Aufregung. Bald versuchte die Lebensmüde durch Gift, bald durch Erhängen ihrem Dasein ein Ende zu machen. Das letztmal nahm sie Laudanum und hatte ihren Zweck auch wohl erreicht, wenn nicht ein junger Mann, der Miß Lilian Ahele auf einem Spaziergang begleitete, sehr energisch der Wirkung

des Giftes entgegengearbeitet hätte. Er sah, wie seine Gefährtin ein Fläschchen in der Hand zu verbergen suchte, und entriß es ihr. Miß Ahele hatte aber den giftigen Inhalt schon getrunken und sank gleich darauf zu Boden. Der junge Mann besorgte schnell ein Glas lauwarmes Salzwasser und wollte es ihr einschlößen, sie aber schlug es ihm aus der Hand. In wenigen Minuten war das Mittel zum zweitenmale beschafft, und nun gelang es dem Retter, der schwächer werdenden Selbstmordkandidatin die Flüssigkeit buchstäblich einzugießen. Dem Richter erklärte die Lebensverächterin trotzig, sie werde das nächstemal einen Revolver nehmen; es solle niemand sie hindern, endlich doch ihre Absicht auszuführen.

— (Der mitleidige Nebenbuhler.) Ein merkwürdiger Vorfall spielte sich diesertage in Paris bei der Verhaftung eines Revolverhelden ab. Ein jungverheirateter Fabrikarbeiter, Guillaux, glaubte Grund zur Eifersucht zu haben; er kaufte sich einen Revolver und paßte scharf auf. Eines Tages traf er die treulose Gattin am Arme ihres Liebhabers mitten auf einem belebten Boulevard. Ohne auf die vielen Menschen um sich her zu achten, riß der Betroffene in jähem Zorn den Revolver aus der Tasche und feuerte blindlings auf das ahnungslos lustwandelnde Paar. Die Kugel verfehlte ihr Ziel und im nächsten Augenblick fühlte sich der Eifersüchtige von beiden Fäusten ergriffen. Er wie auch die beiden Verliebten, die sehr bestürzt dreinschauten, mußten nun zur Polizeiwache. Hier geschah dann etwas höchst Merkwürdiges. Der Geliebte des wankelmütigen Weibes näherte sich plötzlich dem finster blickenden Ehemann, reichte ihm ein Fünffrankenstück und sagte in mitleidigem Tone: „Hier nehmen Sie das, ich bin Ihnen nicht böse wegen des Schusses.“ Das Gesicht des beleidigten Gatten hellte sich auf und zufrieden steckte er das Geld ein. Jetzt wurde auch die Frau lebendig. Flehentlich bat sie, man möge ihren Mann nicht der Freiheit berauben, seine Handlung sei doch begreiflich und entschuldbar. Ihrem Verlangen wurde jedoch nicht entsprochen; man erlaubte ihr jedoch, den Gatten im Gefängnis zu besuchen.

— (Historische Gräberfunde.) Wie uns aus Krainburg berichtet wird, stieß man diesertage im Garten der Villa des dortigen Landwehr-Evidenzoberoffizials Zubanec in einer Bodentiefe von etwas über einem halben Meter auf alte Steingrabstätten, anscheinend aus Römerzeiten in einer Ausdehnung von mehreren Metern Länge und zweieinhalb Metern Tiefe mit Steinsäulen, erdgebrannten Schalen und Töpfen mit einem reichen Inhalte von Fibeln, Armringen, Nadeln u. dgl. Es dürfte sich um Grabstättenfunde in größerer Ausdehnung handeln. Bis auf weiteres wurde die Fundstätte mit Erde reich überschüttet; da man indes, wie verlautet, den Funden von wissenschaftlicher Seite aus Interesse entgegenbringt, dürften nähere Erhebungen und eventuell planmäßige Ausgrabungen erfolgen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Verhandlung gegen den „Agro-Merkur“.

Vierter Verhandlungstag am 2. April.

Die Verhandlung wird um 9 Uhr vormittags aufgenommen. Der Vorsitzende bedauert, daß in den Laibacher Blättern dem Zeugen Konrad Reicher eine falsche Zeugenaussage vorgehalten worden sei und daß er nicht schon gestern den von der Verteidigung erhobenen Vorwurf, betreffend die falsche Aussage, entschieden zurückgewiesen habe. Verteidiger Dr. Mandl erklärt, es sei der Verteidigung durchaus nicht in den Sinn gekommen, den Zeugen Reicher des Betruges der falschen Aussage zu beschuldigen. — Hierauf wird die Zeugen-einvernahme fortgesetzt.

Im selben Moment aber wirft Lenz die Karten hin, springt auf und vertritt ihm den Weg. Er ist heiß vom Wein und dem Ärger über Sepps Glück. Dazu kommt nun noch die Eifersucht.

„Wo willst hin?“ schreit er Franz an, der ihn ruhig ansieht und dann einfach beiseite schieben will.

„Ich leid's nicht, daß du auf die Mitterbodenalm hinaufschleichst!“

„Wo ich hingehe, das ist meine Sache,“ gibt Franz noch ruhig zurück, „gib den Weg frei!“

„Nein. Glaubst, ich wußt' nicht, wohin du willst...? Gestern hab' ich dich endlich erkannt oben beim Bründl.“

Franz steigt das Blut zu Kopf.

„Und wenn? Von mir aus kannst es ja wissen, daß ich einig bin mit der Dirn.“

„Ich leid's nicht, daß du zu ihr gehst!“ sagt Lenz eigensinnig und spreizt die Arme und Beine aus im Tür Rahmen. „Gib nach, oder es nimmt kein gutes End'...“

„Das selbe rat' ich dir!“ schreit Franz plötzlich mit starker Stimme, packt den anderen und reißt ihn wie ein Kind in die Stube herein. „Find' ich dich noch einmal auf meinem Weg, dann schlag' ich dich nieder wie einen wütigen Hund, das merst' dir!“

Damit tritt er ohne Hast vor das Haus.

Lenz will sich ihm mit wutverzerrten Zügen nachstürzen, aber die anderen halten ihn zurück und Lori sagt streng: „Nicht einen Schritt gehst jetzt hinaus und Friede halten wirst, sonst hast am längsten gearbeitet da. Du weißt, mein Wort gilt was beim Holzherren!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Kleckamplente.

Roman von Erich Eberstein.

(86. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Halt dein wüßtes Maul,“ sagt sie kurz, „und red' nicht, als ob die Florus Susanne dir nachfragen täte! Die kenne ich besser als du, und ich sag's dir geradeaus: Um die müßt schon ein ganz Besonderer kommen, kein so Wilber wie du!“

Lenz sieht sie spöttisch an.

„Woher kennst denn nachher du die Dirn? Hab' alleweil gemeint, du wärst fremd da herum — deinen Reden nach?“

„Das geht dich nichts an. Nach', daß du ins Bett kommst!“

„Oho! Morgen ist Sonntag, da kriech' ich heut' noch lang nicht ins Stroh. Lustig will ich sein heut'...! Heut' ist meiner Dirn' ihr Namenstag, das muß doch gefeiert werden. Hol' Bier aus dem Keller, Lori, ich zahl's!“

Franz macht eine Bewegung, als wolle er aufspringen, bezwingt sich aber und bleibt liegen.

„Wie heißt sie denn, dieselbige?“ fragt einer den Lenz.

„Susanne.“

Lori hat das Bier geholt und stellt die Flaschen mit finstern Gesicht auf den Tisch. Einer der Burschen setzt sich abseits und beffert an einem Bunschuh herum, ein anderer setzt sich mit unbeholfenen Fingern einen Flieden auf den Werktagsrock. Einige tun es Franz nach und werfen sich ermüdet auf ihre Betten. Am Tisch bleibt Lenz

mit dem Toni und vier anderen Burschen. Einer davon, den sie Sepp heißen, ist schon über die Jugend hinaus und trägt ein verwittertes Gesicht unter dem struppigen Haar.

Woher er stammt, weiß niemand, und noch weniger, warum er unter die Holzer gegangen ist, denn er hat die Taschen immer voll Geld und könnte damit auch wohl anderwärts ein beglückteres Auskommen finden. Finster und schweigsam sitzt er unter den anderen und nur eines bringt Leben in seine glanzlosen Augen: die Karten.

An diesen wendet sich jetzt Lenz, indem er ein Spiel abgegriffener Karten aus der Tasche zieht und auf den Tisch wirft.

„Alsdann, Sepp — was ist's? Willst spielen?“

Das braucht man dem Sepp nicht zweimal zu sagen. Mit Leib und Seele ist er dabei und bald sind die beiden vertieft in ihr Spiel.

Der Steingruber Toni ist mit funkelnden Augen näher gerückt und sieht dem Lenz in die Karten. Auch er ist einer von denen, die der Spielteufel zu Zeiten fassen kann. Die Bierflaschen sind bald geleert, Sepp, der in einem fort gewinnt, läßt jetzt Wein kommen, und Lenz, der sich den Ärger über sein Pech nicht anmerken lassen will, stürzt ein Glas nach dem anderen hinunter.

Lori hat inzwischen das Geschirr gereinigt und in Ordnung gebracht, das Feuer auf dem Herd ist erloschen und die Burschen, mit Ausnahme Franzens, schnarchen in den Betten. Nur die sechs am Tisch denken an keinen Schlaf.

Da erhebt sich Franz und will das Haus verlassen, um auf die Mitterbodenalm hinaufzusteigen.

Zeuge Dr. Konrad Bodusek, Advokat in Triest, sagt aus, er sei mit dem „Agro-Merkur“ im September oder Oktober 1909 bei der Gelegenheit in Kontakt gekommen, als der Geschäftsleiter der Triester Filiale Kohen seinen Rechtsbeistand in einer geringfügigen Angelegenheit in Anspruch genommen habe. Da erst habe er von der Existenz des „Agro-Merkur“ Näheres erfahren; später habe er sich gelegentlich beim damaligen Leiter der „Zivnostenska banka“ in Triest über den „Agro-Merkur“ erkundigt, aber einen für diesen wenig schmeichelhaften Aufschluß erhalten. Im Dezember 1909 habe ihm Dr. Zerjav das Projekt entwickelt, daß der „Agro-Merkur“ von Della Bedova dessen Mühle in Monfalcone käuflich an sich bringen wolle. Dieses Projekt habe sich auf keine üble Kalkulation gegründet, aber Della Bedova habe den „Agro-Merkur“ immer nur hingehalten. Es müßte festgestellt werden, ob Kohen mit Della Bedova tatsächlich Halbpakt bei der Vermahlung der nach Monfalcone gesandten Maisvorräte vereinbart hätten. Erst am 23. April 1910 sei der Vertrag zwischen dem „Agro-Merkur“ und Della Bedova abgeschlossen worden. Zeuge Dr. Bodusek schildert die von Kohen zur Vermahlung nach Monfalcone versandte Versendung von Maisvorräten, von denen bekanntlich ein großes Quantum wegen Gesundheitsgefahrlichkeit von der Sanitätsbehörde mit Beschlag belegt wurde, und erklärte die von ihm und Lenarčić zwecks Freigabe der konfiszirten Ware unternommenen Schritte. Della Bedova habe vom „Agro-Merkur“ einen Kredit von 15.000 K unter der Voraussetzung erhalten, daß er 40 Waggons Mais annehme; später sei der Verdacht rege geworden, daß Della Bedova den Mais in verwahrlostem Zustande aufbewahre. — Was die Änderung in der Geschäftsführung der Triester Filiale anbelange, so habe sich Kohen dem Zeugen gegenüber geäußert, daß er mit der Zentrale in Laibach nicht zufrieden sei, weil sie ihn nicht genug selbstständig vorgehen lasse, und daß er die Geschäfte nach dem geltenden System nicht fortführen könne. Aber Befragen erklärt der Zeuge, daß ihm Kohen niemals gesagt habe, der „Agro-Merkur“ käme in Konkurs. — Der Direktor der Elisabeth-Mühle habe sich einmal gelegentlich seines Aufenthaltes in Triest darüber beklagt, daß der „Agro-Merkur“ die an die Mühle abzuführenden Gelder sehr langsam flüssig mache. Ein Hauptfehler sei es gewesen, daß die Elisabeth-Mühle, wie die Kaufleute zu sagen pflegten, immer auf der Straße gelegen sei und dies habe auch vielleicht den Grund abgegeben, daß sie im „Agro-Merkur“ einen Agenten gesucht habe. Die Mehlpreise seien zu jener Zeit so enorm hoch gewesen, daß an große Schlüsse überhaupt nicht habe gedacht werden können. Zwischen den Bäckern in Triest und den Mühlenbesitzern bestehe insofern ein altes Spiel und Gegenspiel, als bald von der einen, bald von der anderen Partei die Forderungen in die Höhe geschneit würden. Ob die Triester Abnehmer verträglich gewesen seien, hätte Kohen nach der Ansicht vieler Geschäftsleute genau wissen sollen. Vom Ankauf der Bäckereien durch Kohen habe der Zeuge erst im Juli erfahren, als er mit der Liquidation betraut worden sei, die mit großer Mühe habe durchgeführt werden können. Kohen habe in der Geschäftswelt als in Wort und Tat temperamentvoll gegolten; später habe es allgemein geheissen, daß er Geschäfte für seine Tasche abschleife. Der „Agro-Merkur“ wäre in Triest von großer Bedeutung geworden, wenn er den angestrebten Rang einer Elitefirma erreicht hätte, aber Kohen habe die Vermittlung von Sensalen in Anspruch genommen. Kohens Nachfolger Zelenik habe sich die Sensalen vom Leibe zu halten verstanden; allerdings habe er sich an die Abschließung von Geschäften in kleinstem Umfange halten müssen. — Als dem Zeugen die Rechtsvertretung der Triester Filiale übertragen worden sei, da sei er über Drängen Zeleniks dem „Agro-Merkur“ mit zwei Anteilscheinen als Mitglied beigetreten, aber er habe Zelenik verboten, noch weitere Mitglieder zu werben. Dies sei noch vor der Laibacher Hauptversammlung des „Agro-Merkur“ geschehen. — Der Zeuge bespricht im Verlaufe seiner Ausführungen seine auf die Affäreierung der Verhältnisse abzielenden Absichten sowie seine im Auftrage Lenarčić' nach Budapest unternommene Reise, die den Zweck verfolgt habe, bei der Elisabeth-Mühle nach Möglichkeit eine Stornierung durchzusetzen. Tatsächlich habe er einen Nachlaß von 40.000 K erreicht. Die Forderungen der Elisabeth-Mühle wären auch befriedigt worden, wenn nicht Dr. Zerjav gerade zu jener Zeit lebensgefährlich erkrankt wäre. Die prekäre Lage habe sich dann noch dadurch zugespitzt, daß Rozman namens der „Zveza“ den Anlauf von 150 Waggons Thomaschlacke abgeschlossen hätte. Von der Finanzierung habe er erst aus Dr. Zerjavs an ihn gerichteten Expressbriefen erfahren; vordem habe er gemeint, daß der „Agro-Merkur“ die Mittel zur Deckung seiner Verbindlichkeiten von der „Zveza“ erhalte. Nach Erhalt der Briefe sei er nach Laibach gekommen, wo in der Wohnung Dr. Zerjavs eine Beratung mit Lenarčić und Rozman abgehalten worden sei. Lenarčić habe sich beklagt, daß ihn die „Zveza“ zu stark bedränge; tatsächlich hätte sie ihm mehr Entgegenkommen zeigen sollen. — Verteidiger Dr. Tavčar: Wieso denn, wo es sich um eine halbe Million gehandelt hat. — Allerdings, aber es sei fraglich, ob diese Summe besser mit Strenge oder durch Kulanz einzubringen gewesen wäre. Im Verlaufe der Beratung habe Dr. Zerjav erklärt, er habe bereits ein Programm, wie die Sache saniert werden könnte. — Aber Befragen erklärt Zeuge Dr. Bodusek, daß ihn Dr. Zerjav tatsächlich einigemale vordem ersucht habe, Lenarčić allmählich ins Vertrauen zu ziehen, doch habe er nicht gewußt, worum es sich gehandelt habe. Die Ursache des Zusammenbruches erblickt der Zeuge in der Affäre mit

der Elisabeth-Mühle einerseits und in der enormen Baissé in den Mehlgeschäften andererseits, wie nicht minder in der schweren Erkrankung Dr. Zerjavs, der gemeinsam mit Lenarčić sicherlich Mittel und Wege gefunden hätte, um der Katastrophe vorzubeugen. Was vor Lenarčić geheim gehalten worden sei, wisse er nicht zu sagen, aber etwas Schlimmes sei es bestimmt nicht gewesen.

Staatsanwalt Dr. Neuberger wünscht Aufklärung darüber, aus welchem Grunde, nachdem die Hauptversammlung des „Agro-Merkur“ von den slovenischen Blättern angekündigt und ein Bericht über deren Verlauf versprochen worden sei, kein Blatt den versprochenen Bericht gebracht habe. Sei darauf Einfluß geübt worden?

Zeuge Dr. Bodusek erklärt, daß es wahrscheinlich nicht opportun gewesen sei, über die eingeleitete Ausgleichsaktion zu berichten. Des weiteren beantwortet er u. a. die Anfrage des Verteidigers Dr. Tavčar, warum sich Dr. Zerjav mit der Ausgleichssumme für die Elisabeth-Mühle nicht zufrieden haben geben wollen, dahin, daß es in dessen Absicht gelegen sei, im Wege einer Prolongierung einen Kompromißpreis zu erzielen.

Verteidiger Dr. Tavčar verlangt vom Angeklagten Rozman den Vorweis der Vollmacht der „Zveza“, wodurch er eine Garantie von 60.000 K gewährleistet hätte, worauf Angeklagter Rozman erklärt, er habe die Vollmacht nicht bei sich; sie sei übrigens von Doktor Novak und Dr. Zerjav gefertigt worden. Verteidiger Dr. Tavčar beantragt hierauf die Einvernahme des Dr. Novak. Angeklagter Dr. Zerjav erklärt, daß er sich nicht erinnern könne, eine solche Vollmacht unterschrieben zu haben. Angeklagter Rozman wird vom Vorsitzenden aufgefordert, die Vollmacht mitzubringen, falls er sie wirklich besitze.

Nach Verlesung der Aussage des Vertreters der Esten balmatinischen Gesellschaft wird Philipp Rosenstock, Agent in Triest, einvernommen. Er hatte die Maisgeschäfte vermittelt. Zeuge Rosenstock schildert die geschäftlichen Verhältnisse in Triest und sagt hinsichtlich des Mehlschlusses, daß die Bäcker, zumeist Analphabeten aus den Karstgegenden, von den Sensalen ausgenutzt wurden. Letzteren gegenüber sei man übrigens nie genug vorsichtig und nie genug erfahren. Kohen dürfte seinen geschäftlichen Aufgaben gewachsen gewesen sein; insbesondere sei er in der Herabdrückung der Preise ein Meister gewesen. Ob das Eingehen der Mehlschlüsse zu jener Zeit günstig gewesen sei, wisse er nicht zu sagen; er (Zeuge) hätte 150 Waggons zu so hohen Preisen damals gewiß nicht bestellt.

Verteidiger Dr. Mandić konstatiert, daß für Triest, wo alljährlich im Durchschnitte über 3200 Waggons Mehl abgesetzt würden, die 150 Waggons relativ eine Kleinigkeit bedeuteten.

Es werden etliche Schriftstücke verlesen, die sich auf den nach Monfalcone transportierten Mais beziehen. Hierauf wird Angelo Della Bedova, gegenwärtig Besitzer in Udine, einvernommen. Seine Einvernahme erfolgt mit Hilfe des Gerichtsdolmetsches für italienische Sprache.

Zeuge Della Bedova sagt aus, er habe im Dezember 1909 vom „Agro-Merkur“ den Auftrag erhalten, für den Mais Käufer zu finden, wodurch er mit dem „Agro-Merkur“ in Verbindung getreten sei. Der Mais sei in feuchtem Zustande an ihn geliefert worden, überdies sei die Saison für den Mais ungünstig gewesen und die letzten zwei oder drei Waggons hätten sich verzögert, weswegen ein Quantum verdorben sei. Daraufhin sei die Sequestation verfügt worden. Einige Waggons Mais seien schon in verdorbenem Zustande angekommen; diese habe er in einem anderen Speicher eingelagert. Gegen die Konfiskation des Maises in allen Speichern sei Protest erhoben worden. Bei der Beschlagnahme sei er nicht im Spiele gewesen und habe auch keine Anzeige an die Sanitätsbehörde erstattet. Der Schaden habe zwei Drittel des Kapitals, also 37.000 K, ausgemacht. Nach der Konfiskation sei jemand vom Gemeindebeamten mit dem Durchsucheln der Vorräte beauftragt worden. Die Vermahlung habe er vertragsmäßig um den halben Preis übernommen. Die Maiskrise habe auch ihm empfindlichen Schaden zugefügt. Der Weizen sei ihm von Triest aus im großen und ganzen stets in zufriedenstellendem Zustande geliefert worden.

Zeuge Ivan Zupančič, derzeit Korrespondent bei der Firma Jakob Požar in Triest, wird, da gegen ihn in einer anderen Sache noch gerichtliche Erhebungen anhängig sind, nicht in Eid genommen. Er war zuerst Magaziniere bei der Triester Filiale, dann bis zu seinem freiwilligen Austritte Reisender. Mit Kassageschäften habe er nur insofern zu tun gehabt, als er in Abwesenheit des Geschäftsleiters Zahlungen in Empfang genommen und auch Quittungen ausgestellt habe. In der Kasse habe Kohen auch seine eigenen Gelder aufbewahrt. Die Maiswaggons seien entweder vom Zeugen oder von anderen Bediensteten übernommen worden. Ofters habe sich die Notwendigkeit herausgestellt, den Mais zu protestieren. Nach Ronchi sei gewöhnlich guter Mais abgegangen; freilich habe man auch den protestierten dahin instradieren müssen. Daß er je vergessen hätte, Waggons weiter zu expedieren, sei ihm nicht erinnerlich. In den Bahnmagazinen hätten allerdings die Maisvorräte im April und Mai mitunter längere Zeit gelagert, aber die im Jänner und Februar eingetroffenen seien stets binnen 24, die protestierten binnen 48 Stunden abgegangen. Von Zelenik nach Ronchi abgeordnet, habe er dort 18 bis 19 Waggons Mais eingelagert vorgefunden. Die von Ratten und Mäusen angefressenen hätten natürlich mit Verlust verkauft werden müssen. Seitens des Laibacher Vorstandes seien die Bücher immer nur von Dok-

tor Zerjav revidiert worden. Gegen Kohen hätte Zeuge nebst zwei anderen Bediensteten eine Beschwerde in Laibach des Inhaltes eingebracht, daß sich Kohen zu sehr mit seinen eigenen Sachen abgebe, Waren an unverlässliche Abnehmer überlasse usw., aber die Beschwerde habe für die drei eine Rüge zur Folge gehabt. Eine Zahlung von 570 K habe Zeuge Zupančič wohl quittiert, aber Kohen habe sie nicht gebucht. Dafür habe er (Zupančič) dem Zelenik einen Wechsel zu dessen Deckung ausstellen müssen, doch sei ihm dieser Wechsel niemals zur Zahlung präsentiert worden. — Die Veranstaltung eines Festessens anbelangend, sagt Zeuge Zupančič, daß er bei einer Gelegenheit 960 K an Provision erhalten habe; da habe er sich den „Spaß“ wohl leisten können.

Die Einvernahme des Zeugen wird sohin abgebrochen. Verteidiger Dr. Mandić stellt den Antrag auf telegraphische Einberufung des Direktors König, auf die er großen Wert lege; weiters beantragt er die Einvernahme des Kaufmannes Milan Rosner, der mit der erstandenen Partie Kognal ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht habe. Staatsanwalt Dr. Neuberger spricht sich gegen die Einberufung Königs aus.

Die Fortsetzung der Verhandlung wird um 1 Uhr nachmittags auf halb 4 Uhr nachmittags anberaumt.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung um 3/4 4 Uhr nachmittags erklärt der Vorsitzende, der Gerichtshof habe die vom Verteidiger Dr. Mandić beantragten Zeugeneinvernahmen des Direktors der Elisabeth-Mühle König und des hiesigen Kaufmannes Milan Rosner abgelehnt, weil die von König zu erfragenden Umstände bereits in Berücksichtigung gezogen und das Kognalgeschäft des „Agro-Merkur“ gleichfalls bereits genügend beleuchtet worden seien.

Vom Verteidiger Dr. Mandić befragt, erklärt Angeklagter Rozman, Mühlendirektor König habe ihm in Budapest, wo er nach der Generalversammlung des „Agro-Merkur“ behufs Durchführung eines Ausgleiches vorgeschrieben habe, aufs entschiedenste erklärt, von einem Ausgleich könne angesichts des Standpunktes, den die Elisabeth-Mühle einnehme, keine Rede sein, vielmehr sehe er sich gezwungen, gegen den „Agro-Merkur“ den Klageweg einzuschlagen.

Die schon in der Vormittagsverhandlung einvernommenen Zeugen Zupančič und Zelenik verwickeln sich mit dem Angeklagten Kohen in Auseinandersetzungen über die von Conciglia geleistete Zahlung im Betrage von 570 K. Hierbei erklärt Zeuge Zupančič, Kohen habe das Einstreichen der Gelder nicht so genau genommen, was Kohen mit dem Einwurf quittiert, Zupančič habe auf die richtige Verbuchung der eingeflossenen Zahlungen zu wenig acht gehabt. Zelenik gibt an, gehört zu haben, daß in Ronchi größere Mengen vom dort frei lagernden Mais entwendet worden seien. Kohen behauptet, Mobic habe sich ihm von selbst bereit erklärt, vor Gericht auszusagen, daß Zupančič vom „Agro-Merkur“ für seine eigene Rechnung Waren habe kommen lassen, wohingegen Zupančič behauptet, Mobic sei in dieser Rücksicht von Kohen ausgeforscht worden. — Angeklagter Zelenik gibt an, die von Zelenik aufgestellte Bilanz habe ihn veranlaßt, die Schritte zur Einstellung der Triester Geschäfte zu machen.

Der Vorsitzende: Mühlendirektor König soll im Jahre 1909 den Vorstand des „Agro-Merkur“ darauf aufmerksam gemacht haben, daß Kohen ein leichtfertiger Kaufmann sei.

Angeklagter Lenarčić: Daran weiß ich mich nicht zu erinnern. Wieso die in den beiden von Zelenik aufgestellten Bilanzen ausgewiesenen großen Differenzen in den Warenbeständen der Geschäftsstelle Triest hatten zustande kommen können, weiß Zeuge Zelenik nicht zu erklären.

Es folgt die persönliche Einvernahme einer Reihe von Zeugen, bezw. die Verlesung von Zeugenaussagen und Gerichtsprotokollen, die insgesamt die Kohen'schen Geschäfte in Triest betreffen. — Angesichts des Umstandes, daß die Triester Bäckermeister Sustarčič und Conciglia nicht mündlich einvernommen werden, weil einer Emunziation des Vorsitzenden zufolge weder dem einen noch dem anderen die Vorladung zugestellt werden konnte, trotzdem die Hilfe der Triester Polizei in Anspruch genommen worden war, meldet Verteidiger Dr. Mandić mit der Begründung, daß gerade die Aussagen dieser beiden Zeugen seinen Klienten Kohen vom Verdachte der Untreue entlasten könnten, die Nichtigkeitsbeschwerde an. — Aus den Aussagen der Triester Bäckermeister Susteršič, Giuseppe Conciglia, Ignaz Lovšin, Ermanno Dan, Rudolf Sramek, Domenico Perusjig, Franz Cetin, Andreas Susić und Johann Rastelic geht hervor, daß Kohen in Triest mehrere Bäckereien besaß, die er, nachdem er sie im Kaufwege erworben hatte, entweder in der Form eines Kompagnieunternehmens unter der Firma des Gesellschafters führte — unter dem eigenen Namen konnte er sie nicht führen, weil er keine Gewerbelizenz besaß — oder sie unter der Bedingung, daß das Mehl ausschließlich von ihm bezogen werde, in Pacht gab. Darum, woher Kohen das Mehl habe, interessierten sich die mit ihm in Geschäftsverbindungen stehenden Bäcker gar nicht weiter. Die meisten hatten gar keine Ahnung davon, daß Kohen in den Diensten des „Agro-Merkur“ stand. Die Zahlungen für Pacht und geliefert Mehl leisteten die Bäcker meistens unmittelbar in Kohen's Hände. Ofters geschah es, daß der eine oder der andere zu seiner großen Überraschung nachträglich vom Laibacher „Agro-Merkur“ aufgefordert wurde, Mehlfakturen zu bezahlen, die er doch schon in Kohen's Hände bezahlt habe. Wenn ein Bäcker zahlen kam, so verrechnete Kohen vor allem den ihm geschuldeten

Pachtzins und den Mietzins, dann erst wurde das Mehlkonto des betreffenden Bäckers um das eventuell noch restierende Geld entlastet. So wurden Kohens Eigenforderungen regelmäßig befriedigt, die Mehlkonti aber nur dann, wenn sich Zahlungsüberschüsse ergeben hatten. Der Mietzins betrug 3 oder 6 K pro Tag. Die mit den einzelnen Bäckereien gemachten Geschäfte waren zumeist recht günstig. — Angeklagter Kohen bestreitet einige Angaben, so besonders die, daß ihm die Fakturen zumeist persönlich in die Hände bezahlt worden seien. Es sei im Gegenteil wahr, daß die Zahlungen von seinen Beamten entgegengenommen worden seien, die denn auch die Verantwortung für eventuelle Buchungsverschieben zu tragen hätten.

Aus den Zeugenaussagen der Triester Kaufleute Lorenz Flego, Franz Primc, Guido Priester und Franz Plaskan läßt sich entnehmen, in welchem Rufe Kohen als Handelsmann stand. In einer der angeführten Depositionen heißt es nämlich: Kohlen sei alles eher denn ein tüchtiger Geschäftsmann, wage sich aber an jedes Geschäft heran, auch wenn er nichts davon verstehe, Guido Priester hingegen hatte Vertrauen zu ihm, hielt ihn für einen ehrlichen Mann und unterschrieb ihm des öfteren Wechsel. Allerdings mußte er ihn dann für Wechselschulden im Gesamtbetrage von 2600 K belangen.

Die Triester Senjale Riccardo Maestri und Anton Lampe bestätigen, daß die Mehl-Baisse 1910 in Triest wahre Katastrophen herbeigeführt habe. Mancher Triester Mehlhändler habe dabei 50.000 bis 100.000 K eingebüßt, die Zahl der durch den rapiden Rückgang der Mehlpreise verursachten Insolvenzen u. s. sei außerordentlich groß gewesen. Kohen habe auch von ihnen Mehl gekauft und dabei sehr schöne Gewinne erzielt. So habe er Maestri 150, 100 und wieder 150 Säcke Weizenmehl abgenommen und dabei rund 3000 K verdient.

Daß das Jahr 1910 für den Mehlhandel abnorm ungünstig war, bestätigt der Zeuge Enrico Bisentini, Magazineur in Triest.

Kohens Geschäftsführung charakterisiert sein Korrespondent Mittelsbacher als äußerst nachlässig. Bei seinem Eintritt in Kohens Dienste habe er alles in größter Unordnung aufgefunden: Das meiste sei, anstatt daß es ordnungsmäßig verbucht wäre, auf losen Zetteln aufgezeichnet gewesen; Kohen selbst habe sich um die von ihm geleitete Filiale des „Agro-Merkur“ nur wenig gekümmert, da ihn seine Eigengeschäfte zu sehr in Anspruch genommen hätten. Die Zahlungen seien in der Regel an Freitagen entgegengenommen worden. Daß ein Angestellter etwa in Empfang genommene Gelder Kohen nicht ausgehändigt hätte, sei nie vorgekommen. Wenigstens sei es in dieser Hinsicht nie zu Anständen gekommen. — In ähnlicher Weise heißt es im Triester Gerichtsakt über eine von Kohen versuchte Exekutionsverweigerung, Kohen habe sich als unverläßlich und untüchtig erwiesen. Solange er Leiter der Triester Geschäftsstelle des „Agro-Merkur“ gewesen, wären die Zahlungen aus seinem Mehl-Eigengeschäfte prompt erfolgt, dann jedoch seien sie unregelmäßig geworden. Das Gleiche sei hinsichtlich seiner Bäckerei-Eigengeschäfte der Fall gewesen. Er sei zur Leitung von Geschäften ganz und gar unfähig. — Daß Kohen, der anfangs gar kein Vermögen besessen habe, heißt es ferner in demselben Gerichtsakt, in nicht ganz einwandfreier Weise für sich Geld zurückgelegt haben müsse, könne auf Grund der Tatsache vermutet werden, daß er aus dem Verkaufserlös für die Bäckereigeschäfte nicht einen Heller an den „Agro-Merkur“ abgegeben und sich mit dem Gedanken getragen habe, aus Triest zu entfliehen. — In einem zweiten Gerichtsakt vom Dezember 1910 heißt es, es verlautete in Triest allgemein, daß Kohen Geld versteckt haben müsse und Mittellosgkeit nur deshalb vorschütze, um jedwede wider ihn gerichtete Exekution vereiteln zu können. Aus demselben Grunde operiere er mit Strohmannern und fingiere verlustreiche Abschlüsse. Es sei kein Wunder, daß bei solchem Gebaren der „Agro-Merkur“-Triest in Konkurs geraten sei. — Angeklagter Kohen bezeichnet die obigen Ausführungen als eitel Verleumdung.

Aus einem dritten Triester Gerichtsakt geht hervor, daß Kohen zur Zeit, da über ihn und seinen „Agro-Merkur“ der Konkurs verhängt wurde, vielfach Geschäftsschulden besaß. Während damals seine Aktiva rund 11.000 K ausmachten, schuldete er unter Einrechnung der 5600 K, die der Laibacher „Agro-Merkur“ von ihm zu fordern hatte, da und dort 2300, 682, 622, 640, 2000 K u. s., so daß seine Passiva die Höhe von rund 13.500 K erreichten.

Zeuge Dr. Konrad Bodusek deponiert, Kohen habe es tatsächlich verstanden, die über ihn verhängte Exekution zu vereiteln. Wenn Kohen irgendwo eine Forderung zu machen gehabt habe, so sei diese sicherlich schon von irgend einem anderen Gläubiger Kohens mit Beschlag belegt gewesen, so daß von Kohen nichts zu bekommen gewesen sei. — Staatsanwalt Dr. Neuberger: Die Bäckereien hat Kohen offenbar nur zu dem Zweck verkauft, um nicht zum Zahlen verhalten werden zu können. — Zeuge Dr. Bodusek: Die Tatsache, daß

er konsequent davor zurücksteht, die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen, erregt jedenfalls Verdacht. — Verteidiger Dr. Mandić befragt den Zeugen, warum er den Zeugen Zupančič als eine Person von dunkler Vergangenheit bezeichnet habe. Es interessiere ihn, das zu wissen, weil Zupančič für Dr. Mandić Klienten Kohens ungünstig ausgesagt habe. — Zeuge Dr. Bodusek erwidert, Zupančič sei von der Südbahn, bei der er als Adjunkt angestellt war, wegen Veruntreuung aus dem Dienste entlassen worden, überdies habe er sich in einem an Lenarčič oder Dr. Sajovic gerichteten Briefe, worin es heißt: „Was zahlen Sie mir, wenn ich Ihnen ein Geheimnis mitteile?“ in ein wenig günstiges Licht gestellt.

Aus einem gerichtlichen Exekutionsakt geht endlich hervor, daß Kohen, als er vom „Agro-Merkur“ wegen Zahlung seiner Verbindlichkeiten belangt wurde, den Offenbarungseid geleistet habe.

Hiermit ist das Zeugenverhör, betreffend den „Agro-Merkur“-Triest und seinen Leiter Kohen, beendet. Zum Worte kommt nun der Konkursmassenverwalter Dr. Josef Sajovic, Advokat in Laibach, der folgendes ausführt:

Die Buchführung des „Agro-Merkur“ ist materiell und formell mangelhaft. Ich habe nämlich des öfteren gefunden, daß schon bezahlte Forderungen immer noch als nichtgedeckt verbucht sind; weiters, daß bei der Übertragung aus einem Buch ins andere Verschieben unterliefern, besonders bei der Übertragung aus dem Journal auf die einzelnen Konti; oft wurde es unterlassen, geforderte Stornierungen und Warenzurückgaben zu buchen, im Warenaustausch Gegenrechnungen zu machen, Diskont einzutragen u. dgl. Die Folge einer solchen Buchführung war, daß ungefähr 15.000 K in Verlust kamen. Die Korrespondenz war, als ich sie übernahm, weder vollständig noch auch in der erforderlichen Ordnung. Die gewesene Buchhalterin des „Agro-Merkur“ Bohinc hatte ihre liebe Not, bevor sie mir die Korrespondenz in Ordnung brachte. Vielfach wurde auf lose Papierblätter notiert, die Zettel lagen durcheinandergemengt, der „Zveza“ angehörende Schriftstücke mengten sich mit denen des „Agro-Merkur“. Viele Schriftstücke sind nur von Rozman gefertigt, Lenarčič' Unterschrift habe ich nur sehr selten vor die Augen bekommen, daher ist nur auf recht wenigen Korrespondenzstücken unterzeichnet. Die Briefe tragen wohl in weitaus überwiegender Mehrzahl die Firma „Agro-Merkur“, doch finden sich nicht selten auch solche mit der Firma der „Zveza slovenskih posojilnic“. Auf Grund von Beitrittscheinen sind ausgewiesen 118 Genossenschaftsmitglieder mit 772 Anteilscheinen. Weil ein Anteilschein einen Wert von 20 K besitzt, so repräsentieren die 772 Anteilscheine einen Wert von 15.440 K. Da nun jeder Anteilschein eine zwanzigfache Garantie bedeutet, so hatten die 118 Genossenschaftsmitglieder für die Summe von 308.800 K. Weil jedoch in dieser Summe auch die Haftbeträge der Johannistaler Kohlengewerkschaft und der Triester Firma Quarantotto zu je 100.000 K miteingerechnet sind, das genannte Gewerk aber seine Mitgliedschaft bestreitet und von der genannten Firma nichts zu bekommen sein wird, könnten nur 108.800 K als faktisch garantiert in Rechnung genommen werden, vorausgesetzt freilich, daß die auf die Namen Zvančič (Zwischenwärlern) und „Trifolium“ (Triest) lautenden Anteilscheine ihre volle Garantiefähigkeit besitzen. Weil aber Zvančič' Aufenthalt unbekannt und die Zahlungsfähigkeit des „Trifolium“ zweifelhaft ist, dürfen nur rund 100.000 K als faktisch garantiert in Rechnung gezogen werden. — Die jetzige Bilanz des „Agro-Merkur“ gestaltet sich demnach folgendermaßen: Das nach den Verkaufspreisen bewertete Warenlager und die soeben besprochene Garantiesumme zusammengerechnet, hat der „Agro-Merkur“ ein Vermögen von 109.678 K 77 h. Hinzuzurechnen wären an noch nicht bezahlten Forderungen 326.148 K 12 h, was demnach ein Vermögen von 435.826 K 89 h ausmacht. Nun sind aber etwa 80.000 K als nicht einbringbare Forderungen zu betrachten und dementsprechend von der eben genannten Vermögenssumme abzuziehen. Demzufolge ergibt sich als dermaliges faktisches Vermögen die Summe von rund 350.000 K. Die Passiva des „Agro-Merkur“ machen derzeit 748.562 K 47 h aus. Vergleicht man die Aktiva und die Passiva gegeneinander, so ergibt sich ein ungedeckter Betrag von 390.000 K bis 400.000 K, die das Defizit des „Agro-Merkur“ ausmachen. — Als Ursachen des Zusammenbruches sind zu betrachten: Als hauptsächlichster und unmittelbarer Verursacher die Verluste bei der Budapester Elisabeth-Mühle. Wäre dieser damals die zur Bedingung gemachte Garantie gegeben worden, so hätte ein Konkurs vermieden werden können. Dann die gänzlich unerfahrene, nachlässige und mangelhaft organisierte Leitung. Endlich die Degeneration durch Einrichtung einer Zweigstelle in Triest.

Staatsanwalt Dr. Neuberger: Daß sich aus nichts nichts machen läßt, ist doch klar! Wer keinen Heller in der Tasche hat, kann niemand Geld leihen! Und der „Agro-Merkur“ hatte gar keines außer den Wert seines Warenlagers und der Anteilscheine.

Bertrater Dr. Tabčar: Wenn die Elisabeth-Mühle nicht wäre, so wäre alles gut gegangen!

Konkursmassenvertreter Dr. Sajovic: Wenn der „Zveza“ die vielbesprochene Garantieverklärung für die Summe von 150.000 K gegeben worden wäre, so wäre es nicht zum Konkurs gekommen! — Es sind im Laufe der Verhandlung Worte gefallen, als ob die Konkursmassenverwaltung das vorgefundene Warenlager zu Spottpreisen verschleudert hätte. Der Unterschied zwischen dem Inventurspreis und dem erzielten Verkaufspreis aber beträgt nur 1100 K!

Verteidiger Dr. Tefarčič: Man hat im Laufe des Prozesses bei jeder Gelegenheit von einer mythischen Garantieverklärung gesprochen, die der „Zveza“ hätte unterbreitet werden sollen, und die Sache immer so herausgebracht, als ob mein Klient Lenarčič (der sich schon bald nach Beginn der Nachmittagsverhandlung mit Genehmigung des Vorsitzenden aus dem Saale entfernt hatte. Ann. d. Ber.) das bewußte Schriftstück aus selbstlichen Motiven an kompetenter Stelle nicht ausgehändigt und dadurch den Ausbruch des Konkurses herbeigeführt hätte. Diesen Einwurf gegenüber konstatiere ich, daß Lenarčič im Frühling 1910 zugunsten der „Zveza slovenskih posojilnic“ bei der Union-Bank eine Garantieverklärung für eine halbe Million Kronen, kurz vor der Eröffnung des Konkursesverfahrens mit Knez zusammen bei der Kreditbank einen Wechsel für 200.000 K und bei der Affianierungsaktion 1910 den Betrag von 20.000 K gezeichnet hat. Angesichts dieser Tatsachen dürften die seltsamen Einwürfe denn doch endlich einmal verstummen. Ich stelle den Antrag, daß Zeugen vorgeladen werden, die die Richtigkeit dieser Ausführungen bestätigen sollen.

Bertrater Dr. Tabčar: Ich konstatiere, daß die „Zveza slovenskih posojilnic“ für den „Agro-Merkur“ aus ihren eigenen Mitteln bislang 700.000 K hat bezahlen müssen.

Verteidiger Dr. Mandić stellt den Antrag, es seien die Ärzte Dr. Drazen und Dr. Bleiweis Ritter von Trsteni vorzuladen, damit sachmännisch dargetan werde, daß sein Klient Dr. Zerjav schon Monate vor dem Ausbruch des Konkurses so schwer krank gewesen sei, daß es des Aufgebotes großer Willensstärke und idealer Opferungslust bedurft habe, wenn er dennoch bis zum letzten Augenblicke für den „Agro-Merkur“ tätig geblieben sei.

Staatsanwalt Dr. Neuberger widerstrebt dem Antrage, weil man von Dr. Zerjav's schwerer Erkrankung wisse und sie auch entsprechend zu würdigen gewillt sei.

Nachdem Verteidiger Dr. Mandić daraufhin seinen Antrag zurückgezogen, wird die Verhandlung um 3/4 Uhr abends abgebrochen. Fortsetzung heute um 9 Uhr vormittags.

(Warnung vor der Auswanderung nach Bulgarien.) Wie von informierter Seite mitgeteilt wird, mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen österreichische Staatsangehörige nach Bulgarien kommen, um in dortigen Banken, Apotheken, Geschäften oder anderen Berufszweigen Stellung zu suchen. Die Betroffenen, die vorher meistens kein festes Engagement abgeschlossen haben, oft nicht einmal die entsprechende fachliche Vorbildung besitzen und in sprachlicher Beziehung in der Regel nicht genügend ausgebildet sind, können daher kein Unterkommen finden und müssen häufig durch Intervention der k. und k. Vertretungsbehörden heimbeordert werden. Es muß daher davor gewarnt werden, ohne Eingehung eines vorherigen festen Engagements oder Einholung ausführlicher Erkundigungen bei den k. und k. Vertretungsbehörden in Bulgarien über die beabsichtigte Anstellung, dorthin auszuwandern, da der Bedarf an Bureaukräften und sonstigen Angestellten in den einzelnen Gewerbebezirken dortselbst keineswegs so groß ist, wie irrtümlich angenommen wird und die Aussichten auf ein Unterkommen in entsprechenden Stellungen auch für die nächste Zeit noch ungünstig beurteilt werden.

(Fastenpredigten.) Die deutschen Fastenpredigten in Rudolfswert wird wegen Erkrankung des Herrn P. Wolbert Herr P. Grubes halten, der sie auch vor zwei Jahren mit großem Erfolge gehalten hat. Beginn morgen um 1/2 7 Uhr abends.

(Verein der deutschen Staatsangestellten in Krain.) Die Hauptversammlung des Vereines wurde am 28. v. M. unter Vorsitz des Obmannes, Herrn Finanz-Prokurators Dr. Viktor Pessiač, abgehalten. Nach Genehmigung des Tätigkeits- und Siedelberichtes gedachte der Vorsitzende in ehrenvollen Worten der verstorbenen Mitglieder, und zwar des Jollrevidenten Drassal, des Lokomotivführers Anton Bodner und des Magazins-aufsehers Thomas Jörg. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl wurde der frühere Ausschuss wiedergewählt und durch die Herren Johann Krobath (erster Schriftführer) und Johann Korbler ergänzt. Dem zurückgetretenen ersten Obmannstellvertreter, Herrn Direktor Alexander Pucsko, wurde der Dank für seine eifrige Mitarbeit ausgesprochen. Hierauf wurde eine einhellige

Alle Erkrankungen
der Atmungsorgane

Lungenkrankheiten

Keuchhusten, Husten, Katarrhe, Influenza und Asthma

behandeln zahlreiche Aerzte
und Professoren täglich mit

SIROLIN "ROCHE"

Erhältlich à Kr. 4.— in allen Apotheken

Rundgebung beschlossen, die den Ausschuss beauftragte, mit Rücksicht auf die jüngst eingetretene große Steigerung der Landesumlagen und die ebenfalls zu gewärtigende Erhöhung der Gemeindeumlagen die schon längst angestrebte Einreihung der Stadt Laibach in die nächsthöhere Aktivitätszulagenklasse mit allen Mitteln zu betreiben und an einer zu diesem Zwecke eingeleiteten allgemeinen Aktion teilzunehmen.

— (Vortrag.) Heute abends um 8 Uhr wird Herr Dr. Hegemann im evangelischen Gemeindehause, Maria Theresienstraße 9, einen Vortrag über „Die Wiederherstellung der Bourbonen 1814“ halten.

— (Eine moderne Zirkus-Kiesenschau in Laibach.) Im kommenden Sommer wird Europas größtes Schauunternehmen Charles auf wenige Tage hier zu Gast sein. Der Zirkus arbeitet mit einem Aufwand von 600 Menschen und 500 Tieren. Eine Zeltstadt, bestehend aus etwa 25 einzelnen Zelten, wird auf einem 25.000 Quadratmeter großen Gelände entstehen. Drei verschiedene Schaustellungen sollen im Rahmen dieses Betriebes dargeboten werden: eine Zirkusschau mit Dressurakten, eine Tierchau, endlich eine Schau aller möglichen exotischen Vögel.

— (Ausgestellte junge Löwen.) Die Lieblinge des Kapitäns Schneider, drei junge Löwen, sind täglich im Schaufenster der Firma Kette, Franz Josefsstraße 3, ausgestellt.

— (Ein seltsamer Redaktionsbesuch) wurde uns gestern zuteil. In einem Tragkörbchen liegend, wurden sieben- undzwanzig Monate alte Zwillinge, die mit den Köpfen zusammengewachsen sind, gebracht. Das Wunderbare bei dieser wohl einzig dastehenden Abnormität ist, daß das eine mit dem Kopf senkrecht auf dem Kopfe des anderen steht. Die Kinder scheinen sich durchaus wohl zu befinden. Begreiflicherweise erweckt der erste Anblick ein Gefühl unendlichen Mitleides. Dagegen muß gesagt werden, daß die Kinder im übrigen keinerlei unästhetische Empfindungen hervorrufen. Es handelt sich um zwei gesund und gut aussehende Kinder, die auch sonst normal entwickelt sind. Die Schädel gehen ineinander über, jedoch ist nur ein Schädeldach vorhanden. Jedes Kind aber hat ein Gehirn für sich; das eine kann schlafen, wenn das andere wacht. Eine Trennung ist unmöglich und würde den Tod für mindestens eines der beiden bedeuten. Die Kinder stammen von normalen Eltern, dem Ehepaar Stoll aus Bilbel bei Frankfurt a. M. Die Eltern halten es für unzweifelhaft, daß das Paar später einmal gehen kann, das eine vor, das andere rückwärts, in der Erscheinung an die Form eines umgekehrten U erinnernd. — Ein sehr schweres Gegenstück zu Emilia Stoll ist Asra, die Zwerggastelin, das kleinste Wesen der Gegenwart. Sie mißt nur 65 Zentimeter und hat ein Gewicht von sieben Kilogramm. Asra ist das Kind eines Zwerges, die Mutter war eine Aktivistin. Dem kleinen Wesen fehlt das Kleinhirn, infolgedessen auch das Sprachvermögen, dagegen sind die anderen Fähigkeiten normal entwickelt. Asra ist lustig, immer zu Scherzen aufgelegt und bereitet durch ihr munteres Wesen viel Spaß. Diese absonderlichen Lebewesen sind in einem eigens erbauten indischen Tempel in der Lattenmannsallee nur von morgen an bis inklusive Osterdienstag zu sehen.

— (Schadenfeuer.) Am 31. v. M. vormittags brach auf dem Dachboden des Hauses des Besitzers Franz Ostanel in Zagorica, Gemeinde Großlad, ein Feuer aus, das binnen drei Stunden drei Wohnhäuser und 17 Wirtschaftsgüter mit fast allen Feldprodukten, Feld- und Wirtschaftsgütern einäscherte. Auch drei Schweine kamen in den Flammen um. Der Schaden, an dem vier Besitzer partizipieren, beträgt 32.813 K., die Versicherung dagegen nur 7600 K. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist bis nun unbekannt. Auf dem Brandplatz ereignen die Feuerwehr von Großlad, die indes wegen Wassermangels mit der Feuerspritze nicht in Aktion treten konnte.

— (Viehstand und Viehverkehr im Bezirke Rudolfswert im Vorjahre.) Nach der gemeindeamtlichen Zählung betrug die Zahl der Pferde 2547, der Esel 17, der Rinder 24.324, der Schafe 920, der Ziegen 510 und der Schweine 25.711. Die Viehverluste an verschiedenen Krankheiten bezifferten sich mit 356 Stück. Auf die Märkte wurden zusammen 78.207 Stück aufgetrieben. Hievon entfielen auf die Märkte in Rudolfswert 54.794 Stück. Die Summe der mittelst Eisenbahn ausgeführten Viehstücke betrug 25.675, und zwar 14 Pferde, 64 Stiere, 900 Ochsen, 915 Kühe, 205 Kälber, 805 Schafe, 2247 Ziegen und 20.525 Schweine.

— (Vosheit.) Am vergangenen Montag nachts wurde von einem bisher unbekannten Täter in die Wassertonne des Triebades der Pränsitarischen Wasserläge in Mühlendorf bei Stein aus Vosheit ein ziemlich großer Stein gelegt. Als am folgenden Morgen die Wasserläge geöffnet wurde, riß das Wasser den Stein unter das Triebbad, wo er liegen blieb, was zur Folge hatte, daß alle Schaufeln des durch den Druck des Wassers in Bewegung gesetzten Triebades gebrochen wurden.

— (Vosheit.) Ende v. M. wurden in Graze, Gerichtsbezirk Adelsberg, an zahlreichen Telegraphensäulen über 50 Isolatoren zertrümmert. Als Täter wurden acht unmündige Knaben ausgeforscht.

— (Weim Fensterlin angefahren.) Der 16 Jahre alte Besitzersohn Anton Oblak in Erboje, Bezirk Krainburg, wurde beim Fensterlin von einem Arbeiter, mit dem er in einen Streit geraten war, mit einer Pistole angefahren. Das Projektil drang ihm tief in den linken Oberarm und blieb darin stecken. Seine Verletzung ist schwer.

— (Ertappte Wäschdiebin.) In einem Vorgarten in der Emonastrasse wurde eine dienstlose Magd beim Diebstahl der dort zum Trocknen aufgehängten Frauenwäsche ertappt und dann dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Ein Zechpreller.) Vorgefunden wurde der 23 Jahre alte beschäftigungslose Arbeiter Peter Zdešar aus Bresowitz in ein Gasthaus an der Zaloger Straße und ließ sich einen Braten geben. Als er damit fertig war, verzehrte er noch einen Braten, den er auch bekam, und verzehrte dazu nicht weniger als sechs Brote. Da er überdies schon ein ziemliches Quantum Wein getrunken hatte und noch weiter zechen wollte, kam er dem Wirte verdächtig vor und er verlangte Bezahlung. Zdešar wollte davon nichts hören, da er offenbar die Absicht hatte, mit der Zechen in einem günstigen Momente durchzubrennen. Als ein herbeigerufener Wächmann erschien und ihn zur Zahlung der Zechen aufforderte, wollte Zdešar die Flucht ergreifen. Es stellte sich heraus, daß er keinen Heller Geld besaß, wohl aber wurden bei ihm noch zwei Stück Brot vorgefunden, die er dem Wirte, während dieser den Wächmann holen gegangen war, gestohlen hatte. Der saubere Gast wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Staubferien.) Anlässlich der Reinigung der Amtsalokaltäten bleibt morgen das städtische Konstriktionsamt für den Parteienverkehr geschlossen. Eine Ausnahme findet nur in wirklich dringenden und unaufschiebbaren Fällen statt.

Im Sturm des Verderbens, ein prachtvoller Kinoroman in sechs Akten, kommt heute zum letztenmale zur Aufführung. Morgen Samstag ein Nordisch-Schlagerdrama in vier Akten mit Waldemar Wyländer und Christel Holst in den Hauptrollen, betitelt: „Des Teufels Anteil“. Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. d. M., nur zwei Tage, Girardi im Film „Der Millionenontel“.

— (Ein Marienbader Kurarzt) präzisiert seine langjährigen Erfahrungen mit Patienten aller Berufsclassen in folgenden Sätzen: 1.) Unter allen Abführmitteln, die ich nach erfolgter Marienbader Kur versucht habe, hat sich Hunyadi Janos-Bitterwasser am besten bewährt. 2.) Es verursacht absolut keine unangenehmen Nebenwirkungen (wie Grimmen, Erbrechen usw.), sondern wirkt leicht und sicher. 3.) Auch bei längerem Gebrauch büßte es nichts von seiner Wirkung ein und fand keine Angewöhnung statt. 4.) Nach erfolgreicher Marienbader Kur erzielte ich mit „Hunyadi Janos“ glänzende Erfolge, indem dasselbe die guten Erfolge der Marienbader Kur sicherte.

K.f. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 2. April 1914: 1348

K 87,989.842.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Der vorgestrige Abend war dem braven Chorpersonale gewidmet, das sich in den zahlreichen musikalischen Aufführungen der Spielzeit redlich abgemüht und seine Pflicht erfüllt hatte. Wir hätten ihm daher eine bessere Entlohnung gewünscht, als sie ihm der schwache Besuch bieten mochte. Freilich hat auch das gewiß in weitgehendem Maße opferwillige Publikum ein Recht darauf, müde zu werden. Zur Aufführung gelangte die alte bekannte Posse von Reston „Die schlimmen Buben in der Schule“ und der Variété-Zweiakter „Wien bei Nacht“. Die Vorstellung bewies, daß die Saison rasch zu Ende geht. Am besten gefielen die Gesangsbelegungen und Tänze zum Schluß des zweiten Stückes. Die Vorstellung beehrte Seine Erzellenz Landespräsident Baron Schwarz mit seinem Besuche.

** (Ehrenabend.) Heute findet als Ehrenabend für den Leiter des Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheaters die letzte Lustspielaufführung dieser Spielzeit statt. Gegeben wird Wahrs geistvolles „Konzert“. Herr Direktor Franz Schramm hat sich besonders um die Hebung des Schauspiels auf eine ansehnliche künstlerische Höhe große Verdienste erworben und ihm dankt daher das Publikum eine anregende Saison. Es wird Herrn Schramm daher seine Anerkennung voraussichtlich nicht versagen.

— (Eine Enquete über die Frage des slovenischen Theaters) wurde von der Theaterkommission für morgen um 5 Uhr nachmittags in den städtischen Beratungssaal einberufen. Zur Teilnahme wurde auch der Landesauschuß eingeladen.

— (Ein Gesangskonzert in Rudolfswert.) Der Verein „Dolenjsko pevsko društvo“ in Rudolfswert veranstaltet morgen abends um 8 Uhr im dortigen „Narodni dom“ ein Konzert, auf dessen Programm sich vier gemischte Chöre und sechs Solovorträge des Herrn Prof. Dr. Paul Rozina befinden.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Andienz.

Wien, 2. April. Seine Majestät der Kaiser hat heute vormittags den Landeschef-Stellvertreter von Bosnien Dr. Mandić in Audienz empfangen, der dem Monarchen seinen Dank für seine Ernennung zum Ausdrück brachte. Den Blättern zufolge sagte der Kaiser zu Doktor Mandić, den er außerordentlich huldvoll empfangen hatte: „Ich setze vollständiges Vertrauen in Sie, daß Sie sich durch Ihre patriotische Tätigkeit in Ihrem Va-

terlande, dessen Wohl mir stets am Herzen liegt, erworben haben.“ Seine Majestät lobte die sehr erspriechliche Tätigkeit des bosnischen Parlaments und drückte die Hoffnung aus, daß dasselbe in seiner für das Wohl von Volk und Schule so wichtigen erspriechlichen Tätigkeit fortfahren und stets volle Arbeitsfähigkeit besitzen werde.

Der neue Fürsterzbischof von Salzburg.

Salzburg, 2. April. Das Metropolitan-Domkapitel von Salzburg hat heute Dr. Balthasar Kallner, Fürstbischof von Gurk, zum Fürsterzbischof der Erzdiözese Salzburg als Nachfolger Dr. Ratschthalers gewählt.

Die Gemeinderatswahlen in Görz.

Görz, 2. April. Bei der Gemeinderatswahl aus dem zweiten Wahlkörper wurden die acht Kandidaten der italienischen Liste mit durchschnittlich 590 Stimmen gewählt. Auf die slovenischen Kandidaten entfielen durchschnittlich 290 Stimmen.

Musikschristlicher Robert Hirschfeld †.

Salzburg, 2. April. Der Direktor des Salzburger Mozarteums, Musikschristlicher Robert Hirschfeld, ist heute verschieden.

Paul Henje †.

München, 2. April. Der Dichter Paul Henje ist heute nachmittags sanft verschieden.

Mißhandlung eines Vizekonsuls.

London, 2. April. Das Reuter-Bureau meldet aus Salonichi: Nach Meldungen lokaler Blätter haben serbische Beamte in Monastir den englischen Vizekonsul Greig mißhandelt, der sich bemühte, die Rechte englischer Firmen gemäß den Kapitulationsbestimmungen aufrecht zu erhalten.

Eisenbahnunglück.

London, 2. April. Das Reuter-Bureau meldet aus Batavia: Heute morgens ist ein Eisenbahnzug auf der Brücke in der Nähe von Tanjongpried entgleist. Die Lokomotive und fünf Wagen stürzten in den Fluß. Zwanzig Eingeborene wurden getötet und fünfzig verletzt. Die europäischen Passagiere, die sich im Hinterteil des Zuges befanden, blieben unverletzt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

Morgen, Samstag den 4. April 1914

149. Vorstellung Logen-Abonnement ungerade Ehrenabend Direktor Franz Schramm

Das Konzert

Lustspiel in drei Akten von Hermann Bahr
Anfang um 7/8 Uhr Ende um 10 Uhr

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
2.	2 U. N.	735.0	18.8	SW. stark	teilw. bew.	
2.	9 U. Ab.	35.1	10.8	SW. mäßig	heiter	
3.	7 U. F.	34.0	5.2	N. mäßig	teilw. heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 11.9°, Normale 7.1°.

Wien, 2. April. Wettervorhersage für den 3. April für Steiermark, Kärnten und Krain: Zeitweise bewölkt, unbestimmt, milde, südlich mäßige Winde. — Für Ungarn: Unwesentliche Temperaturänderung, stellenweise Regen.

Von Ostersonntag 12. bis 17. April — 6 Tage

Die
blaue
Maus!
mit Madge
Lessing!

Das größte und herrlichste Schlager-Lustspiel der Saison!
! Lachstürme auf Lachstürme! 1074 17

Kino „Ideal“.

Ein oder zwei möblierte oder unmöblierte

Zimmer

in der Nähe der Landwehrkaserne

sind sofort zu vergeben.

Anzufragen: Zarnikova ulica
Nr. 9, I. Stock.

papieren; Börsenordres; Verwaltung
von Depots; Safe-Deposits; Militär-
Heiratskautionen etc.

[illegible]

C. kr. okrajna sodnija v Litiji, oddelek II,
dne 29. marca 1914.

K 3,231.432.42

Für Wäschereibranche
seltener Gelegenheitskauf!

3 Waschmaschinen mit Unterfeuerung und Kulissenapparat für Gasbeheizung wegen Umgestaltung auf Dampfbetrieb
verkauft. Die äußerst solid und praktisch gebauten Maschinen sind in bestem Zustande
und können bis August im Betrieb besichtigt werden. 1269 3-3

Theophil Lackner, Feinputzerei, Linz a. D.

Abonnements-Einladung

für das II. Vierteljahr 1914 auf:

Alpenzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	K 4-80	Mode, Pariser. Preis viertelj.	K 1-56
Anzeige, illustr., für Kontor und Bureau Pro Jahrgang.	4-80	Mode Parisienne, La. Preis viertelj. Ausgabe A	6-30
Arena. Preis viertelj.	4-50	Mode, Wiener. Preis viertelj. K 3-50, nach auswärts	3-62
Arzt, praktischer. Pro Jahrgang	4-80	Mode und Haus. Preis viertelj. K 1-80, nach auswärts	1-92
Atelier des Photographen. Preis viertelj.	3-60	Modenpost. Preis viertelj.	1-80
Aus der Natur. Preis pro Halbjahr	4-80	Modensalon. Preis viertelj.	1-80
Bahnen, Neue. Preis halbj.	3-60	Modentelegraph. Preis viertelj.	2-10
Bauformen, Moderne. Preis viertelj.	7-20	Wiener Modenwelt, Die. Preis viertelj. K 1-80, nach ausw.	1-92
Baumeister, Der. Preis viertelj.	7-20	Modenwelt, Grosse. Preis viertelj. K 1-50, nach auswärts	1-62
Bauwelt. Preis viertelj.	2-40	Modenzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	1-80
Bazar, Preis viertelj. K 3—, nach auswärts	3-24	Modenzeitung, Europäische. Preis viertelj.	4-08
Beobachter der Herrenmoden. Preis viertelj.	3—	Modenzeitung, Grosse. Preis viertelj.	1-80
Bibliothek der Unterhaltung. Jährlich 13 Bände à	—90	Modenzeitung, Internationale, für Herrengarderobe.	
Blatt der Hausfrau. Preis viertelj. K 3—, nach auswärts	3-26	Preis viertelj.	3-60
Blatt, Das Interessante. Preis viertelj. K 3-20, nach auswärts	3-46	Modistin, Die. Preis viertelj.	3-60
Blatt, Das Neue. Preis viertelj.	1-92	Monatshefte, Sozialistische. Preis viertelj.	3-60
Blätter für Architektur. Preis viertelj.	7-20	Monatshefte, Süddeutsche. Preis viertelj.	4-80
Blätter, Fliegende. Preis halbj. K 8-40, nach auswärts	8-92	Monika. Preis halbj.	1-80
Blätter, Lustige. Preis viertelj.	3-10	Musik. Preis viertelj.	4-80
Briefmarkenjournal, Illustr. Preis halbj.	1-80	Musik für Alle. Preis viertelj.	1-80
Buch für Alle. Jährlich 28 Hefte à	—36	Musik-Mappe. Preis viertelj.	1-80
Bühne und Sport. Preis viertelj.	3—	Musikzeitung, Neue. Preis viertelj.	2-40
Bühne und Welt. Preis viertelj.	4-20	Muskete, Die. Preis viertelj.	4—
Buttericks, Modenrevue. Preis viertelj.	1-80	Natur. Preis viertelj.	1-80
Daheim. Preis viertelj.	3—	Natur und Haus. Preis viertelj.	2-40
Damen-Jackets und Mäntel, Moderne. Preis halbj.	2-40	Naturarzt, Der. Preis pro Jahrgang	3-60
Damenputz, Der. Preis viertelj.	3-96	Nimm mich mit. Jährlich 52 Nummern, à	—12
Dom in svet. Preis viertelj. K 2-70, nach auswärts	2-82	Nord und Süd. Preis viertelj.	7-20
Dorfbärbar, Der. Preis viertelj.	1-56	Organisation. Preis halbj.	6—
Echo, Das. Preis viertelj.	3-60	Parisienne, La, grande éd. Preis viertelj.	4-32
Echo vom Gebirge. Preis viertelj.	2-04	Post, Die. Preis pro Jahrgang	1-80
Echo, Das literarische. Preis viertelj.	4-80	Prometheus. Preis viertelj.	4-80
Engelhorn, Allg. Romanbibliothek. Jährlich 26 Bände, broschiert à K —60, gebunden à	—90	Photographische Mitteilungen. Preis viertelj.	3-60
Erfindungen und Erfahrungen, Neueste. Preis pro Jahrg.	9-36	Raphael. Preis halbj.	1-50
Fackel, Die. Preis pro Nummer	—30	Ratgeber, Praktischer, in Obst- und Gartenbau. Preis viertelj.	1-20
Familien-Modenzeitung. Preis viertelj. K 3-12, nach ausw.	3-38	Revue, Deutsche Preis viertelj.	7-20
Frau, Die christliche. Pro Jahrgang	6—	Romanzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	4-20
Frauenfleiss. Preis viertelj. K 1—, nach auswärts	1-06	Rundschau, Architektonische. Preis halbj.	12—
Frauenrundschau. Preis viertelj.	2-40	Rundschau, Deutsche. Preis viertelj.	9—
Frauenzeitung, (Die Dame) Illustr. Preis viertelj. K 3-60, nach ausw.	3-72	Rundschau, Naturw. Preis viertelj.	6—
Freya. Jährlich 60 Hefte, à	—18	Rundschau, Die neue. Preis viertelj.	8-40
Fricks Rundschau. Preis viertelj.	1—	Rundschau, Österr. Preis viertelj.	6—
Für alle Welt. Jährlich 28 Hefte à	—48	Rundschau, Photograph. Preis viertelj.	3-60
Gartenlaube. Nummern-Ausgabe. Preis viertelj.	2-40	Saison, La. Preis viertelj.	1-50
Gartenlaube. Jährlich 26 Doppelnummern à	—36	Schneider, Der praktische. Preis viertelj.	1-20
Gartenlaube. Jährlich 52 Hefte à	—36	Schneiderin, Die praktische. Preis viertelj.	1-20
Gartenlaube. Jährlich 26 Doppelhefte à	—60	Schönheit, Die. Preis halbj.	6—
Gartenwelt. Preis viertelj.	3—	Schuhmacherzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	1-80
Gegenwart, Die. Preis viertelj.	5-40	Schutzengel, Der. Preis halbj.	—60
Geschlecht und Gesellschaft. Preis halbj.	5-40	Simplicissimus. Preis viertelj.	4-40
Hausschatz, Deutscher. Jährlich 24 Hefte à	—36	Slovan. Preis viertelj.	3—
Häuslicher Ratgeber. Jährlich 52 Hefte. Preis viertelj.	2-50	Sport im Bild. Preis viertelj.	7-20
Heimgarten. Preis viertelj.	1-80	The Studio. Preis pro Jahrgang	19-20
Herrenmode, Die Europäische. Groß Ausgabe. Pr. viertelj.	8-40	Türmer, Der. Preis viertelj.	4-80
Hochland. Preis viertelj.	4-80	Über den Wassern. Preis viertelj.	1-80
Jägerzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	2-40	Über Land und Meer. 26 Hefte à	—78
Jugend. Preis viertelj. K 4-80, nach auswärts	5-06	Überall. Preis viertelj.	3-60
Jugend, Österr. deutsche. Preis halbj.	2-40	Umschau, Die. Preis viertelj.	5-52
Jugendblätter. Preis viertelj.	4-80	Universal-Modenzeitung. Preis viertelj.	4-80
Jungfrau, Die christliche. Preis pro Jahrgang	1-44	Universum. Preis viertelj.	4-80
Innendekoration. Preis viertelj.	6—	Velhagen und Klasings Monatshefte. Preisviertelj.	5-40
Kamerad, Der gute. Preis viertelj.	2-40	Vrtec. Preis pro Jahrgang	5-20
Katholische Welt. Preis pro Jahrgang	6—	Wäschezeitung, illustr. Preis viertelj. K —90, auswärts	—96
Kindergarderobe. Preis viertelj. K —90, nach auswärts	—96	Welt, Alte und Neue. Jährlich 24 Hefte, à	—42
Kindermodezeitung, Deutsche. Preis viertelj.	—90	Welt, Die christliche. Preis viertelj.	3—
Kleidermacher, Der moderne. Preis halbj.	15—	Welt, Die lustige. Preis viertelj.	1-56
Kneipp-Blätter. Preis halbj.	1-50	Welt und Haus. Preis viertelj.	3—
Kosmos. Pro Jahrgang mit Beilagen	6—	Weltkourier. Preis viertelj.	2-40
Kraft und Schönheit. Preis viertelj.	1-20	Westermanns illustrierte deutsche Monatshefte. Preis viertelj.	5-40
Kränzen, Das. Preis viertelj.	2-40	Wiener Hausfrau (Fürs Haus). Preis viertelj.	2-60
Küchenzeitung. Pro Jahrgang	3—	Wienerin. Preis halbj.	7-20
Kunst, Die. Preis viertelj.	7-20	Wild und Hund. Preis viertelj.	3-12
Kunst, Dekorative. Preis viertelj.	4-50	Wiener Bilder. Preis viertelj.	2-56
Kunst und Dekoration. Preis viertelj.	7-20	Witzblatt, Das Kleine. Preis viertelj.	3—
Kunst für Alle. Preis viertelj.	4-32	Wort, Das freie. Preis viertelj.	2-40
Kunst, Moderne. Preis halbj.	10-08	Xenien. Preis halbj.	2-40
Kunstwart, Der. Preis viertelj.	5-40	Zeit im Bild. Preis viertelj.	5-40
Lehrmeister, Der, im Garten und Kleintierhof. Preis viertelj.	1-20	Zeit, Die neue. Preis viertelj.	3-90
Maria-Hilf. Pro Jahrgang	1-44	Zeitung, Österr. Illustr. Preis viertelj.	5—
März. Preis viertelj.	7-20	Zeitung, Leipziger illustrierte. Preis viertelj.	11-20
Meggendorfer Blätter. Preis viertelj. K 3-60, nach ausw.	3-86	Zukunft, Die. Preis viertelj.	6—
Missionen, Katholische. Pro Jahrgang	6—	Zur guten Stunde. Salonheft-Ausgabe, jährlich 18 Hefte à	—72
Mode, Die elegante. Preis viertelj. K 2—, nach auswärts	2-12	Zur guten Stunde. Viertelheft-Ausgabe, jährlich 28 Hefte à	—48
Mode von Heute. Preis viertelj.	3—	Zur guten Stunde. Vollheft-Ausgabe, jährlich 14 Hefte à	—96
		Zvon. Preis viertelj.	2-30
		Zvonček. Preis ganzj.	5—

sowie auf sämtliche Moden-Zeitungen, illustrierte Zeitungen, Fachblätter und Lieferungswerke des In- und Auslandes.

Probenummern auf Verlangen gratis und franko.

1356 6—1

Hochachtungsvoll

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung

in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Z. 500 ex 1914.

Eisenbahnlinie Knin-Pribudić.

Bauausschreibung.

Für den Bau der Eisenbahnlinie Knin-Pribudić ist die Ausführung des Unterbaues, der Beschotterung und Oberbaulegung, des Hochbaues, der Bahneinfriedung, der Lieferung und Versetzung der Bahnzeichen sowie die Lieferung der Grenzsteine im Angebotswege zu vergeben.

Behufs Vergebung der erwähnten Arbeiten wird das öffentliche Angebotsverfahren ausgeschrieben.

Die vorbezeichnete Baulinie umfaßt 3 Baulose, und zwar:
Baulos 1 vom Ende der bestehenden Station Knin km 103-000 bis km 109-656, zirka 6-648 km lang.

Baulos 2 vom km 109-656 bis km 117-700, zirka 8-082 km lang.

Baulos 3 vom km 117-700 bis zu der im km 125-163 gelegenen Landesgrenze bei Pribudić, zirka 7-472 km lang.

Die drei Baulose werden nur als ein Ganzes gebunden vergeben und sind die Angebote demgemäß zu stellen.

Die Vollendungsfristen sind derart festgesetzt, daß ab 1. Juli 1916 mit der Aufstellung der eisernen Tragwerke der Brücken begonnen werden und die Montierung der mechanischen Einrichtung der Wasserbeschaffungsanlage unbehindert erfolgen kann, daß bis 1. Jänner 1916 alle Gebäude, welche Kanzlei- und Wohnräume enthalten, unter Dach gebracht werden, daß ferner vom 1. Februar 1917 an durchlaufende Materialzüge verkehren und zum gleichen Datum sämtliche Hochbauten der anstandslosen Benützung übergeben werden können und daß schließlich vom 1. April 1917 an die Betriebseröffnung anstandslos erfolgen kann.

Die Detailpläne des Vergabesoperates sowie die Drucksorten, als: Bestimmung für die Einbringung der Angebote, das Angebotsformular, die Preisliste, der summarische Kostenvoranschlag, die Bedingungen und die sonstigen Beilagen des Angebotes sind bei der k. k. Eisenbahnbaudirektion in Wien, VI., Gumpendorferstraße 10, und bei der k. k. Eisenbahnbauleitung in Spalato einzusehen.

Die Drucksorten und die Typenpläne für die Hochbauten können bei den vorbezeichneten k. k. Eisenbahnbehörden käuflich erworben werden.

Die Angebote sind unter versiegelter Umschlag mit der Aufschrift: „Angebot inbetreff des Baues der Eisenbahnlinie Knin-Pribudić“

bis spätestens 27. April 1914, 12 Uhr mittags

im Einreichungsprotokolle der k. k. Eisenbahnbaudirektion in Wien, VI., Gumpendorferstraße 10, zu überreichen.

Die Eröffnung der Angebote findet daselbst am gleichen Tage um 3 Uhr nachmittags statt und können dieser Amtshandlung nur die Anbotsteller oder die Bevollmächtigten derselben beiwohnen.

Die getrennt für jedes der drei Lose bemessenen Vadien sind vor Einreichung der Angebote bei der k. k. Hauptkassa der österr. Staatsbahnen in Wien, I., Elisabethstraße 9, zu hinterlegen.

Angebote, welche nicht bis spätestens 27. April 1914, 12 Uhr mittags, bei der gefertigten Direktion eingereicht werden, ferner solche, welchen die Beilagen nicht oder vom Anbotsteller nicht ordnungsmäßig ausgefüllt, beigezeichnet sind, ferner solche, für welche die vorgeschriebenen Vadien nicht rechtzeitig erlegt wurden, endlich jene Angebote, in welchen eine teilweise oder gänzliche Änderung der Grundlagen der Angebote angestrebt wird, werden als nicht eingebracht angesehen und von der weiteren Beurteilung ausgeschlossen.

Wien, im März 1914.

Die k. k. Eisenbahnbaudirektion.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

1277 3—3

St. 500 iz 1. 1914.

Železniška proga Knin-Pribudić.

Gradbeni razpis.

Za zgradbo železniške proge Knin-Pribudić je oddati ponudbenim potom naprava podstavbja, nasipa z gramozom in položitve nadstavbja, vrhstavbja, železniške ograje, dobava in premeščanje železniških znakov ter dobava mejnikov.

V svrhu oddaje omenjenih del se razpiše javno ponudbeno postopanje.

Prej omenjena gradbena proga obsega 3 gradbene oddelke, in sicer:
Gradbeni oddelek 1 od konca obstoječe postaje Knin km 103-000 do km 109-656, v dolžini okroglo 6-648 km.

Gradbeni oddelek 2 od km 109-656 do km 117-700, v dolžini okroglo km 8-082.

Gradbeni oddelek 3 od km 117-700 do v km 125-163 ležeče deželne meje pri Pribudiću, v dolžini okroglo km 7-472.

Vsi trije gradbeni oddelki se oddajo le kot kupna celota in so ponudbe temu primerno staviti.

Zvršilni roki so tako določeni, da se more pričeti s 1. julijem 1916 s postavljanjem železnih nosilcev za mestove in nemoteno montirati mehanična naprava za dobavo vode, da bodo vsa poslopja, ki bodo za pisarne in stanovanja, do 1. januarja 1916 pod streho, da bodo mogli nadalje od 1. februarja 1917 vsi direktni materialni vlaki voziti in se bodo mogle izročiti ob istem času vse vrhstavbne zgradbe v brezhibno uporabo in da se more konečno brezhibno otvoriti obrat aprila 1917.

Podrobni načrti oddajnega operata in tiskovine, kakor: določba za vlaganje ponudb, ponudbeni obrazci, cenik, skupni proračun o stroških, pogoji in druge priloge ponudbe so na vpogled pri c. kr. železniškem gradbenem ravnateljstvu na Dunaju, VI., Gumpendorferstraße 10, in pri c. kr. železniškem gradbenem vodstvu v Spletu.

Tiskovine in tipni načrti za vrhstavbe se morejo kupiti pri prej imenovanih c. kr. železniških oblastih.

Ponudbe so vložiti v zapečatenem ovitku z napisom: „Ponudba za zgradbo železniške proge Knin-Pribudić“

najkasneje do 27. aprila 1914, 12. ure opoldne

v vložnem zapisniku c. kr. železniškega zgradbenega ravnateljstva na Dunaju, VI., Gumpendorferstraße 10.

Ponudbe se odpirajo istotam in istega dne ob 3. uri popoldne in so le ponudniki ali njihovi pooblaščenec lahko prisotni.

Za vsak izmed treh gradbenih oddelkov posebej določeni vadij je položiti pred vložitvijo ponudb pri c. kr. glavni blagajni avstr. državnih železnic na Dunaju, I., Elisabethstraße 9.

Ponudbe, ki se ne vložijo najkasneje do 27. aprila 1914, 12. ure opoldne, pri podpisnem ravnateljstvu, nadalje take, ki so brez prilog ali če prilog ponudnik ni pravilno polnil, nadalje take, za katere se ni pravočasno položil vadij, konečno one ponudbe, v katerih se stremi delna ali popolna sprememba podlage ponudb, se smatrajo za ne-vložene in se izključijo od nadaljne obravnave.

Na Dunaju, meseca marca 1914.

C. kr. železniško gradbeno ravnateljstvo.

DAMEN

müssen ebenso in der ärmsten Hütte wie im vornehmsten Palast streng auf ihre Gesundheit achten, denn die Frau ist

unentbehrlich

im Hause und in der Familie. Die Gesundheit der Frauen ist in engem Zusammenhange mit der Reinlichkeit ihres Körpers und es kann deshalb nicht genügend empfohlen werden

zur

Pflege des Körpers auch ein Desinfektionsmittel, zum Beispiel das Lysoform, zu verwenden. Es ist von Wichtigkeit, alle, auch die empfindlichsten Körperstellen einer gründlichen und

täglichen

Reinigung zu unterziehen und gebrauche man hierzu nur laues Wasser mit Hinzufügung von ein wenig Lysoform. Wenn die Damen dieser Art die sogenannte intime

Toilette

täglich verrichten, so bewahren sie sich oft vor ansteckenden Krankheiten und deren Folgen. Es ist deshalb dringend zu empfehlen, daß überall vorrätig sei

das Lysoform

welches auch unangenehmen Geruch und Schweiß schnell und sicher beseitigt. — Machen Sie nur einen Versuch! — Originalflasche zu 80 Heller in jeder Apotheke und Drogerie zu haben. — Das interessante Buch „Gesundheit und Desinfektion?“ sendet gratis und franko zu Chemiker HUBMANN, Referent der „Lysoformwerke“, Wien, XX., Petraschgasse 4. Kaufen Sie Lysoform nur in Originalflaschen mit Gebrauchsanweisung. Wir warnen vor wertlosen Fälschungen. 5202 3—3

Mestna hranilnica ljubljanska.

Razglas.

Promet meseca marca 1914:

1658 strank je uložilo	kron	700.718-96
1511 strank je dvignilo	„	754.779-44
Stanje ulog	„	43,655.507-93
Število vložnih knjižic 30.091.		

V I. četrtletju 1914 se je hipoteknih in občinskih posojil

izplačalo	kron	203.153-47
vrnilo	„	427.201-66
Stanje posojil	„	34,509.176-09.

V Ljubljani, dne 31. marca 1914.

1350

Ravnateljstvo Mestne hranilnice ljubljanske.

ECHTEN BIENEN- HONIG

Gute Mütter sorgen dafür, daß ihre Kleinen nahrhafte, bekömmliche, gute Süßspeisen zum Abendessen bekommen. Mit wenig Mühe, wenig Geld und viel Erfolg bereitet man ausgezeichnete Süßspeisen aus Dr. Deiters Puddingpulvern. Sie sind in verschiedenen Geschmacksarten als: Vanille, Himbeer, Mandel, Zitrone, Schokolade zu haben und finden bei den Kleinen jubelnden Anklang. Man bereitet aus einem einzigen Päckchen Puddingpulver à 15 h unter Beigabe von 1/2 Liter Milch, 2 Eiern und 5 dg Zucker ein treffliches Abendessen für 4—6 Kinder. Da man die Puddings mit Fruchtstücken oder Sahne serviert, erhöhen diese Zugaben noch den Wohlgeschmack und den Nährwert des Puddings. 3979 2

in Blechdosen von 4 1/2 kg netto, versendet franko jede Poststation für K 9.— der MÖLKEREIVERBAND in LAIBACH, Lagerhaus. — Verlangt Preisliste von 1264 Butter und Käse. 10—6

Pickfeinen flaschenreifen

Apfel-Wein

aus süßen Reinetten- und Maschankker-Äpfeln gepreßt, 100 Liter K 20.—, von 100 Liter aufwärts per Nachnahme ab hier: Flora Rosenkranz, Groß-Mosthandel, Eggenberg bei Graz. 1240 12—8

Geld Darlehen!

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei K 4.— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen effektiert rasch, reell und billig
Sigmund Schillinger
Bank- und Eskompt-Bureau, Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmark erbeten). 1250 10—4

Anker-Thymol-Salbe
Bei leichteren Verletzungen, offenen und Brandwunden. Dose K — 80.

Anker-Liniment. Capsici compos.
Ersatz für Anker-Pain-Expeller
Schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw.
Flasche K — 80, 1.40, 2.—.

Anker-Eisen-Albuminat-Tinktur.
Bei Blutarmut und Bleichsucht.
Flasche K 1.40.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:
Dr. RICHTERS
Apothek „Zum Goldenen Löwen“, Prag I., Elisabethstraße 5.